The Letters of Joe Klotzkopp, Esq.

Written by John A. Rittinger



Part One

1890-1896

Compiled by Kevin A. Martin

Table of Contents

Introduction	3
History of John Adam Rittinger	3
History of the Newspapers	4
History of the Klotzkopp Columns	5
Columns from 1890-1896	6-39
22 January 1890	6
17 September 1890	8
08 October 1890	10
07 October 1891/14 October 1891	12
06 September 1893	14
20 September 1893	16
11 October 1893	18
10 November 1893	20
22 November 1893	22
13 December 1893	24
03 January 1894	26
24 January 1894	28
17 November 1894	30

08 December 1894	32
08 January 1895	34
06 February 1895	36
01 February 1896	38

Introduction:

The Letters of Joe Klotzkopp, Esq. were published in Die Ontario Glocke of Walkerton and the Berliner Journal of Berlin (now Kitchener) in the Canadian province of Ontario from 1890 to 1915. The writer of the column and the editor of both papers, John Adam Rittinger, was recognized as one of Canada's great humorists of the late 1800s and early 1900s. Selections of his letters were reprinted in the Kitchener Daily Record in the 1920s and in the Kitchener-Waterloo Record in the 1960s.

History of John Adam Rittinger:

Friedrich Rittinger, father of John Adam Rittinger, immigrated to Berlin, Ontario, from Michelbach, Baden, in Germany in 1847. In 1859, Friedrich, along with his colleague, John Motz, founded a publishing house, "Rittinger & Motz." The company would publish the weekly *Berliner Journal*. The *Journal* was published for four decades.

Born in Berlin, Ontario, in 1855, Freidrich's son, John, was a High German speaker who would attain Pennsylvania German fluency later in life. John Rittinger went

on to work for newspapers in both the US and Canada before returning to Ontario in 1875. In 1877, John would marry Mary Jane Rodgerson, and together they had one son, Friedrick. Friedrick was groomed to be John's eventual successor but died young in 1895.

History of the Newspapers:

Die Ontario Glocke (1875-1904):

John Rittinger and his business partner Aaron Eby, a Canadian Pennsylvania German, purchased the *Walkerton Glocke*, a German language newspaper from Walkerton, Ontario, in December 1875. Their partnership lasted until 1878, when Eby left to work on his own paper. 4 years later, in 1882, Rittinger renamed the paper *Die Ontario Gocke*. Rittinger went on to build the newspaper's subscriber count from several hundred to more than a thousand by 1883.

Berliner Journal (1859-1918):

In 1859, Friedrich Rittinger and John Motz founded the *Berliner Journal*. They continued to operate the newspaper through most of its existence, but near the turn of the century, their sons, John Rittinger and William Motz, took over operation of the paper. At the peak of its circulation, readership was approximately 5,000 and extended down into the United States. *Die Ontario Glocke* and the *Berliner Journal* amalgamated in 1904.

History of Klotzkopp Column

Rittinger's Joe Klotzkopp character was a farmer living with his wife in Neustadt,
Ontario. The first Klotzkopp letter was published on the 22nd of January in 1890.
Occasional letters were published in the paper until November, but after their disappearance, their return was demanded by subscribers. The letters would continue for more than two decades. The column ended in 1915 with Rittinger's death.

The columns in this compilation are presented for non-commercial purposes of language and cultural study only, with no assertion of copyright.

Originally Published: 22 January 1890

Reprint Date: 05 March 1966

Appeared in: Kitchener-Waterloo Record

Special Note: The first letter published by John Adam Rittinger





Here is first of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Januar 22, 1890

January 22, 1890

Miscellaneous items from our neighborhood

Allerlei aus unserer Nochborschaft.

Mister Drucker!

Du muscht mich excuse, dasz ich Dich ah en mol mit einer Du muscht mich excuse, dasz ich Dich ah en mol mit einer Correspondenz baddere duh; es regert awer draus, dasz ma ken Hund naus jage mag un da ich es nit mach wie manche vun meiner Bekannte, die sich am helle Tag bei so Wetter if die Schoffhaut hinne de Ofe lege un scharcher, dasz die Balke fascht die Schwernoth kriege, so bin ich zu der Conclusion kumme, Dir emol en dehl Neigkeite zu melde. Mei Schreibart isch net was der Hochdeitsch "ein classisches Deutsch" nennt, sell isch ah net nothwendig; ich schreib wie mir der Schnabel gewachse isch un wer's net verschteht, brauchts net zu lese.

Well, um Dich in en gute Humor zu bringe, schick ich Dir en neier Subscriber un will Dich ah informe wie ich den gekätscht: hab. Letscht Dunnerschtag. Owet war mei Nochgekätscht hab. Letscht Dunnerschtag Owet war mei Nochbor, der Chärlie, bei mir un hot gesaht, dasz eens vun seine Buwe die Grippe het un hot mich um Roth gefrogt. Ich war gerad dran Dei Zeiding zu lese und hab ich gerothe er soll emol selle Zwiewelkur browiere. Er hot mich ausgelacht, is awer doch bald druff heemgeschniekt. Am annere Morge hab ich ihn in Neustadt angetroffe un hot er gesaht, dasz sei Jacoble widder all-right sel. Die Zwiewel henn's geduh, Mister Drucker, die Zwiewel. Ich hab ihm dann explaint, dasz er vielleicht desz Lewe vun seim Kind der "Glocke" zu verdanke het; er hot angebisse un so schick ich ihn Dir nau. Er will awer ah en Breisbuch, wann Du noch eens üwer de "Schinnerhannes" hascht so schick ihm sell. Ja ich hab immer noch groszer Glawe an die Zwiewel gehat un hab, meiner Fraa, der Sälly, schun oft browiere zu explaine, was fer heilkräftige der Sälly, schun oft browiere zu explaine, was fer heilkräftige Kreiter die Deitsche hen.

By the way, mei Fraa is irisch un wie ich schun gehert hab by the way, their rea is frisch un wie ein schun generi fiab, is Deine ah so ebbes. Well, well, wer hätt sell nau inspekt! Do sin mer jo, wie die Hochdeitsche sage, Leidensgenosse. Well menscht Du net ah, dasz es sunnerbar is, dasz so viel junge deitsche Kerls englische Welwer heirathe? Ich bij jetzt wie John im Fhosfend (fingt hill) is, Wachtend kinnelsten. siwe Johr im Ehestand (fast hätt ich Wehstand hingekritzelt) un hab schun oft driwer nochsimilirt, was for en kurios Ding die Lieb is. By Jinks, sie fallt manchmol uf kuriose Blätz bin. die Lieb is. By Jinks, sie fait maintimot kulfisse Data hit. Die englische Mäd hen wohl ah ihre gute Points, awer im Dorchschnitt genumme, mehn ich, dasz sie doch net so gut koche könne wie mei Mutter als gekocht hot, wie ich noch deheem wor. Certainly, die deitsch Kocherei nemmt ach meener Zeit wie die englische Küchewerthschaft, un is deswege ah besser verdaulich.

wege ah besser verdaulich.
Nix macht der Sälly meh Freed als wann sie Beefsteak brot.
Um ½ bis 12 kummt die Pann uf der Ofe, des Fleesch werd nei
geschmisse un e poor mol rumgeflappt un kummt dann uf der
Disch mit Krumbeere, mit denne man oftmals ganz gut Båseball spiele kennt. Wann ich dann brumm, so macht sie en
brotzig Gesicht un sagt: "Why didn't you marry a Dutch
wife?" Do hot mer dann die Bescheering un losz ich als mei
Wuth am Beefsteak aus, das als manchmol so zäh is, dasz mer
ganz gut Schelerdohrbänder davun mache könnt.

En annere kurios Circumstanz is, dasz deitsche Dienstmäd in der Familie, die englisch Kocherei blitzortig schnell lerne; awer ah keen Wunner! Sie nemmt net so viel Zeit weg, des bissel Gescherr was dozu gejuhst werd, is schnell gewesche, nochher butze sich die Mäd raus wie die Pingstochse, gehen uf die Strosz, um ihre Fellers ufzusuche. Ah mit de Kinner hots sei Naube, die sinn merschtendehls net englisch un net deitsch. Uf den Punkt will ich awer en anner Mol zurückkumme.

Beschur, die englische Weibsleit hen ah ihre gute Points, des werscht Du hoffentlich ah wisse. Geb mich just net weg, sunscht gebts Prügel in meiner Shanty. Es is mer net wege der Schleg, sunner wege dem Beseschtiehl; Du wescht die Zeite sin hart un kann ich net afforde alle poor Woche en neier Bese zu kaafe. En annere kurios Circumstanz is, dasz deitsche Dienstmäd

neier Bese zu kaafe.

Mei Nochbor, der Michel, is bös iwer mich un bischt Du gewissermosze zu bläme defor. Seit de letschte sechs Johr pumpt er mei "Glocke" un hab ich ihm letscht Woch gesaht, dasz selle Bisnisz ufbere musz und dasz wann er die Zeiding will, so sott er sie beschtelle. Er kann's mache, is awer so geizig, dasz er en Warz hinne an seim Hals for en Knopp juhst, juscht um die Koschte zu spare, dasz er keen Krage-knopp zu kanafe braucht. Das Zeidingsborge kummt mer juscht about vor wie's Weiberschwappe, un obgleich mei Alte Irisch is, so gleich ich sie doch un will sie ganz alenig in meim Haus hawe.

hawe.

Ich musz jetzt stoppe, die Sälly will mer heit Owet Krumbeer
Jeh musz jetzt stoppe, die Sälly will mer heit Owet Krumbeer
Jennkuche backe un de soll en deitsche Esserei is, musz ic
mich beheefe un's Bobbie hite, sunscht gebts widder eh Scene.
Dei Freind. Dei Freind,

JOE KLOTZKOPP

N.B.—In sellere Zeiding wo Du for mich druckscht, losz mei Nome haus, net dasz vor der Sälly bang hab, awer ich mehn juscht es wär vielleicht doch besser. Mer west doch net wasz manchmol bassiere könnt. Es is schun manche Flint losgange wo net gelade war. J. K.

Mr. Editor! Mr. Editor!

You must excuse me for troubling you with a bit of correspondence. But it is raining so hard outside that you wouldn't chase a dog out into it and as I don't behave like many of my acquaintances, who stretch out on their sheepskins in broad daylight behind the stove in such weather and snore that the dayight benind unlessive in such weather and short enters ratte, I came to the conclusion to send you some news. My style of writing is not what the High German calls "a classical German," and that is also not necessary. I write according to my lights and whoever cannot understand it, doesn't have to read it.

have to read it.

Well, to put you in good humor, I am sending you a new subscriber and I'll inform you how I caught him. Last Thursday evening my neighbor, Charley, was at my house and said that one of his boys had the grippe and asked me for advice. I was just then reading your newspaper and I advised him to use that "onion cure." He jeered at me but nevertheless sneaked home soon after. The next morning I met him in Neustadt and he said that his little Jacob was all right again. The onions did it, Mr. Editor, the onions. I then explained to him that he perhaps owed his child's life to the Glocke. He took the bait and here I am sending you his name. But he also wants a prize book. If you have one of "Schimnerhannes" (story of an outlaw in the Rheinland, beheaded 1803) then send it to him. Yes, I have always had great faith in the onion and have often tried to explain to my wife, Sally, the many medicinal herbs the Germans have. many medicinal herbs the Germans have.

By the way my wife is Irish and as I have heard yours is something like that too. Well, well, who would have expected that! Here we are, as the High Germans say, brothers in suffering. Well don't you think that it is odd, that so many German chaps marry English girls' I am seven years in the matrimonial state (state of misery I almost scribbled down) and have already often reflected on what a curious thing love is. By jinks, it often strikes the queerest places. The English girls no doubt have their good points too, but taken on the average, I don't think they can cook as well as my mother used to cook when I was still at home. Certainly German cooking also takes more time than the English cooking but it is therefore also more digestible. therefore also more digestible.

Inerefore also more digestible.

Nothing gives Sally more joy than frying beefsteak. At a quarter to 12 she puts the pan on the stove, throws in the meat, flips it over a couple of times and then puts it on the table with potatoes, with which you could often quite easily play baseball. If I then grumble a bit, she makes a sour face and says: "Why didn't you marry a Dutch wife?" So there you have it and I take out my rage on the beefsteak which is often so tough that you could make barn door ties with it.

Another strange thing is, that German maids in the family learn English cooking with lightning speed. But you don't need to marvel at that! It doesn't require so much time, the few dishes that are used are quickly washed, afterwards the girls get dressed up like fashion plates and go out parading the sidewalks in order to look up some fellows. The children, too, present a problem, they are for the most part neither English nor German. But I am going to return to this point at a later date.

To be sure English women also have their good points, of that To be sure English women also have their good points, or that I am sure I don't have to convince you. But don't squeal on me, otherwise there will be a rumpus in my shanty. I don't care so much about the blows, but I worry about the broom handle. You know that times are hard and I can't afford buying a new broom every couple of weeks.

My neighbor, Mike, is angry at me and you are to a certain extent to blame for it. For the last six years he has been borbrowing my Glocke and I told him last week that that business would have to stop, and that if he wanted the newspaper be should order it. He can afford it, but he is so stingy that he uses the wart at the back of his neck as a button, just to save the expense of having to buy a collar button. But borrowing newspapers looks the same to me as swapping wives, and although my old lady is Irish, nevertheless I like her and want to have her all to myself in my house.

I must conclude now as Sally wants to make potato parcakes for me this evening, and since that is a German dish, I must behave myself and mind the baby, otherwise there will be a scene again.

Your friend, JOE KLOTZKOPP

NB—In that paper that you print for me, leave out my name, not that I am afraid of Sally, but I think that it would be better perhaps. You don't know what might happen. Already many a gun has gone off that was not loaded. J. K.

Burma Jobs By China

The N

In

U.S.-C

WASE nual C trade at Friday from A curbs

tion. A U.S vestmer this yea interest ister M prelimi For the Dean R but he Indiaintends to incr wheat

The backed senior will be Curb

> Co No la:

tional

delays Feb. 90,000 cle. E later

T4s t

Publish Date: 17 Sept 1890

Reprint Date: 12 Mar 1966



The Letters of JOE KLOTZKOPP, ESQ.



Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

September 17, 1890

Allerlei aus unserer Nochborschaft

Mister Drucker

Du muscht mich excuse, dasz ich so lang nix fun mir here hab losse, ich wor awer arig bissy wit der Ernd un hab ke Zeit g'hatt um meiner liderarischer Oder freie Laaf zu losse. Die Ernd isch adlig gut in unserer Nochborschaft ausg'falle; manche Bauere awer sin doch net zufriede un were's ah net, wann ihne dere Weeze aus de Hosseseck wachse deht.

Vorgeschter Owed wor ich im Neuschtettel um en Bottel Wanzetroppe zu kaafe un do hab ich de Burgermeschter zum Hannes iwer die General Elections plaudere here, die so bald kumme solle. Uf em Hemweg hab ich iwer die Politik nochgedenkt un bin zu der Concluschun kumme, dasz die Leit immer unzufriede sin. Jeder hot ebbes zu klage. Ehm fehlt desz un dem annere sell, all awer klage, dasz sie net genug Geld hen. Die Leid sind ah schier all unzarreite dem dene zwee politische Pärties, un ah ken Wunner. Jede Pärt, si em Volk allerhand gute Sache verschbroche, wann sie for sie stimme dehte, awer es wor jedesmol en Humbug. Wie der Mackenzie elekt worre wor, hen die Leit schur gemehnt es braucht nau niemand meh zu schaffe un jeder so lewe un die Zeit zubringe mit Fische un schiesze. Wie seller Humbug ausgeschpielt wor, hot's geheesze die Leit solle for de Sir John Macdonald stimme, derno dehte schur die gute Zeite kumme. Er isch ah uf sell hin elekted worre, es wor awer wieder "nix kumm raus." Wer Geld hawe will musz dafor schaffe, except die Bigbugs. Es isch wohr, es ging in manche Sache besser unner em Mackenzie, die Grumbiere-Keffer wore net halb so schlimm wie vorher, un die Hund hen ah net so viel Läus g'hat.

Unner em Sir John seiner Regierung hen me wohl des John en gute Ernd gehat, ah hot er uns Protecksching gewe, awer leider net gege die Tax Collektors un de Doht. Schaffe awer musz ma wie en Nigger wann ma net verhungern will, no matter ob die Grits oder die Tories in Ottawa hause.

Ich hab deswege mei Meind ufgemacht en neu Pärty zu schtärte un in Süd-Grey als Candidat raus zu kumme. Mei Platform is nei, ich hob sie ganz allenig ausgeditfelt un bis schur, dasz sie unnerm Volk nemmt wie heesze Pannakuche mit Buschmalassig. Wann ich dann elekted un Premier in Ottawa bin, dann misse emol erschtens alle Taxes abgeschafft werre. Die Government bezahlt alle selle. In jedem Schtettel werd en Government-Bank ufgemacht un wer Geld braucht, holt sich so viel er will. Wer for mich schtimmt, kriegt die "Glocke" en Johr lang for nix zugeschickt, isch awer net zu der Prämie berechtigt; selle bezahl ich net. Mer mache genug Post-Offices, so dasz Jedermann ehne hawe kann wer ehne will. Die Riegelweg un Schteamboots were all fum Goverment gerunnt un die Leit kenne for nix fahre un kriege noch en Mittagsesse mit zwei Glas dreijährige Cider neigeschmisse.

Die Bauere solle es ah besser hawe. Die Regierung musz alle Mortgages bezahle un alle Schtumpe raus roppe losse. Wer sei Office net treu verwaltet oder schiehelt, mit dem settelt die Särah. Die Goverment furnished alle Planz-Zwiewele un der Kerbse-Saame. Die Bauere awer misse mei Alte in Schmohktuwak halde. Wer noch Manitoba auswandert, kriegt en Bauerei geschenkt, wann er Bergschaft schtellt, dasz er's nächste Mohl for mich stimmt. Alle alte Bätschlors werre in die Penitentscherie geschickt, wann sie net innerhalb 24 Schtunde heiere. Es darf ah ken Mann sei Fra schlage, except die Särah sagt, dasz sie es verdient hot. Des, Mr. Editor, isch mei Platform un ich losz es für die freie un unabhängige Wähler. ob., sie sie annehme welle oder net. Ich bin awer ah willig, sie noch Wunsch zu verännere. So viel iwer Politik

Die Mushroom-Ernd isch den Herbst ah adlig gut gerode un kumme jeden Dag en poor Bigbugs von Ayton un Vielnethig, um die Schwemm zu suche. Ich gedrau mer awer doch net des Luderzeig zu esse, do ma sie härly fun de giftige kenne kann. Am beschte kann ma's sage ob's Mushrooms oder Giftschwemm worre, wann mer sie gesse hot; wann ma net schterbt, dann worre es Mushrooms, schterbt ma awer, dann worre es Gift-schwemm. Do awer mei Bauerei noch wenigschtens verzig Johr lang gut genug for mich isch, so decline ich respectfully Mushrooms zu esse.

Mushrooms zu esse.

Die Neuschtädler Viehschow isch in en poor Dag. Die Särah will en "Log Cabin Quilt", Wollblume, Lattwerg, heemgebackenes Brod un zwee thoroughbred Hinkel ausschtelle. Ich hoff sie kriegt die erschte Preise, for wann sie net duht, dauer ich die Preis-Judges.

JOE KLOTZKOPP

September 17, 1890

Miscellaneous items from our neighborhood

You must excuse me for my long drawn-out silence, I was quite busy with the harvest and didn't have time to give my literary talents free rein. The crops have turned out exceedingly well in our neighborhood; many farmers are, however, not satisfied and wouldn't be, even if the wheat sprouted out of their pants' pockets.

The other evening I was in Neustadt to buy a bottle of bed-bug repellent and there I heard the mayor chattering about because reptains and their heads the mayor chattering about the impending general election at Jack's Hotel. On the way home I reflected about politics and came to the conclusion that the people are always dissatisfied. Everyone always has something to complain about. One lacks this, the other that,

someting to complain about—One lacks this, the other that, but all complain that they don't have enough money.

Practically all the people are dissatisfied with the two political parties and that is no surprise. Each party has promised the people all kinds of good things if they voted for it, but in every case it was sheer humbug. When Mackenzie was elected the people thought for sure no one would have to work any. the people thought for sure no one would have to work any more and each one would live that way and spend the time in fishing and shooting.

When that humbug had been exhausted the word went around that the people should vote for Sir John Macdonald after which good times would come for sure. He was elected on that plank, but again the end was the same. Whoever wants to have money must work for it, except the bigbugs.

It is true, many things were better under Mackenzie, the potato beetles were not half as bad as before, and also the

dogs did not have so many fleas.
Under Sir John's government we have had a good harvest this year, too he gave us protection, unfortunately not against the tax collectors and against death. But one must work like a slave if one does not wish to starve to death no matter if the Grits or the Tories are at the helm in Ottawa.

I have, therefore, made up my mind to start a new party and to run as a candidate for it in South Grey. My platform is new. I conjured it up myself and I am sure that our people will take to it like hot pancakes with maple syrup. When I am elected then and am prime minister in Ottawa, then for a start all taxes are to be abolished. The government will pay all of them. In every hamlet a government bank will be opened and whoever needs money can get as much as he wants.

Whoever votes for me will get the Glocke sent to his address for one year free of charge, but is not entitled to the premium, for it I won't pay. We shall open enough post offices that everyone can have one if he wants one. The railways and the transsteamboats will all be run by the government and everybody will be able to ride for nothing and will have thrown into the bargain a dinner with two glasses of three-year-old cider.

The farmers are also going to have a better deal. The gov-

ernment must pay all the mortgages and have all the stumps pulled. Whoever does not manage his office honestly or who pointed. Whoever does not manage his order homesty or who is teals will be straightened out by Sarah. The government will provide free of charge all set onions and pumpkin seed. The farmers must, however, keep my old lady in smoking tobacco. Whoever migrates to Manitoba will get a free farm if he gives a guarantee that he will vote for me the next-time.

All old bachelors will be sent to the penitentiary if they do not marry within 24 hours. No man may beat his wife unless

Sarah says that she deserves it.

That, Mr. Editor, is my platform. I leave it to the free and independent voters whether they want to accept it or not. But I am also willing to change it upon request. So much about

The mushroom crop has also turned out well this fall, and every day a couple of bigbugs come from Ayton and Poorville to look for mushrooms. I don't have the courage to eat the confounded stuff, since one can harly distinguish the good ones from the poisonous variety. One can be most certain if they were mushrooms or toadstools after one has eaten them. If one does not die, they were mushrooms, if one dies, however, then they were toadstools. Since my farm will continue to suit me for the next 40 years, I decline respectfully to eat mushrooms.

The Neustadt cattle show will take place in a few days. Sarah wants to exhibit a "log cabin quilt," wool flowers, apple butter, homemade bread and two thoroughbred chickens. I hope she will get first prizes, for if she doesn't I shall be indeed sorry for the prize judges.

JOE KLOTZKOPP

Ra

LON

has be

Siberi nect Pacifi The miles way a ways tough forms Russ railwa beginn Vladiv 6,000 run s throug

counte so the tion r the the hospit The tend w rather

SEE D

though contac the las Muc iberi of fore

buildir marsh

The which bridge over rich and v stimul ment largel is thu centre ther e

> Na Tra

OTT transp nounce W. (J tor. Mr.

Utiliti Colum Ottawa

W ST. CLAIR RAD

Publish Date: 15 Oct 1890

Reprint Date: 19 Mar 1966





Here is another of the Joe Klotzköpp letters written by John A. Rittinger, a native of Kit-chener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Oktober 15, 100

Neisslach, Confort R. 100

Render there are expectable relocation of the second of

Kee' Noschen so genatt.

'S mag gut genung im Schtedel sei —
Geb mir das griene Land;
Do is net alles Haus un Dach,
Net alles Schtroos un Wand.

Was hot m'r in der Schadt vor Freed?

'S is nix als Lärm un Jacht,

'S is nix als Larm un Jacht,
M'r hot kee Ruh de ganse Dag,
Kee Schloof die ganse Nacht.
Die Buwe gucke matt un bleech;
Die Meed sin weisz un dinn;
Sie hen wol scheene Kleeder a',
'S is awer nix rechts drin.

Die Schtadtleit sin zu zimperlich; Sie rege schier nix a; Sie brauche net ihr weisze Hend, Aus Forcht, 's kummt eppes dra'!

n.
Dei Freind,
JOE KLOTZKOPP

The town may have its pleasant side, Give me the country green; Where no contraptions nature hide, And all things can be seen.

The boys all look so weak and pale, The girls are pale and thin; Though stylish clothes may them regale, One finds no good therein.

One finds no good therein.

These city folks, a crowd of prudes,
For work they have no time;
Their pale white hands they dare not use,
For fear of germs and grime.

Too little green in there to see,
No trees and flowers grow;
One hour in twon is lots for me,
Then home I straightway go.

Your friend,
USE KLOTZKOPP

Publish Date: 07 Oct 1891/14 Oct 1891

Reprint Date: 26 Mar 1966

Appeared in: Kitchener-Waterloo Record

Special Note: Contains a short blurb from October 7th 1891





Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

October 7, 1891. Joe Klotzkopp befand sich in vergangener Woche in unserer

Office und meldete, dasz er in der Kürze, vielleicht schon in nächster Woche, wieder von sich hören lassen werde.

October 14, 1891.

WAIK

WAIK

WAIK

The

Miscellaneous items from our neighborhood

Oktober 14, 1891 Allerlei aus unserer Nochborschaft

beilt Nochts wie en gebrigelter Jadghund.

Mei Zeide for de Kinner Nochter-tumschleppe sin vorbel, un kann mei Helft am Bobby greische soviel vie's will. Ich musz mei Nachtruh hawe, sunscht kann ich Dags net ins Schtettel un ufbasse, dasz die Leit net zu fiel drinke. Ich gehör jetzt nemlich zum Demberenzvereen un hab ah schun en Annt. Obwohl ich dagege gekickt hab, so hen sie doch en Officer aus mir gemacht. Mei Tiell isch High Reverend Patriarch fun der Piramide, Vice-Grand Dictator fum Mond un Commänding Chief fum spirttus frumentioptimus. Wann Du bebreisch verschiebecht, weescht Du was selle englische Werter mehne. Gell des hetscht mir ah net ahgesehne wie ich letscht Wuch bei Dir wor? Ja ma weess net miner was for en edel Herz unne manchem growe Kittel schlagt. Ich bin en gude Chrischt un will hawe, dasz es Bobby gedaaft werre soll. Bis jetzt isch desz awer noch net g'schehe, weil die Särah un ich uns net wege em Nome un em Pedderich eenige kenne. Ich will hawe, dasz mei Jingscher Christian Abraham Klotzkopp heesze soll. Dodogege awer kickt die Fraa wie en Schtier un meent, selle Nome wäre zu dutsch for ihr Kind. "Patrick McMenus musz es heesze." sagt sie. "Die labbiche deitsche Nome sin ausgespielt, guck juscht Joe. wie scheen es laude deht, wanns Bobby emol grosz isch un uns Brief schreiwe deht mit seim Nome drunner Mr. P. McManus Blockhead, Esq."
"Mei Kind isch deutsch." hab ich geantwortet, "uns Bobby

deht mit seim Nome drumer m.,

"Mei Kind isch deutsch," hab ich geantwortet, "uns Bobby hot net meh use for en eirische Nome wie en Sau for en Hosse-sack, Meinswege heesz es No. 8 – Alles juscht keen eirischer Nome oder No. 9."

"All right," sagt die Särah. "No. 8 soll's heesze, Du Lumb, un de ald O'Reilly musz es iwer die Daaf hewe."

Ich hab dodegege geprotestet un g'sagt, dasz ich ihn net leide kennt. Do isch awer die Fraa in die Hitz g'fahre un hot ge-mehnt:

kennt. Do isch awer die Fraa in die Hitz g'fahre un hot gemehnt:

"Du korasichtiges Kameel, weescht net, dasz er en reiche Batschlor uhne Kinner isch? Was meennscht, wan der emol schterbt un hinnerloszt em Patrick McMannusle \$5000, kann ma die net mitnemme? So awer said in Maulaffe fun Menner, an die Zukunft denkt ihr nie. De O'Reilly hebts iwer die Daaf un No. 8 musz es heesze, noth welle ma emol seene was die Leid dozu sage."

Mit dene Worte hot sie noch em Wergelholz g'schnappt; ich awer war mit ehm Tschump im Hof un gesaved. Ich hab die Katz mit ihre Junge kreische un schpaue heere un doraus concluded, dasz es Wergelholz widder emolt wie se gefalle musz. Mir schwetze nau schun zwee Woche net mit ananner un's Bobbytdaafe sieh sidden ent widder gemenschent worre.

Es isch doch en Elend mit de Weibsleit, Mr. Drucker! In Allem welle sie ihr eegper Weg hawe. De anner Owend hab ich uf em Hinkelschtall g'hockt un iwer allerlei nochsimillert, denn es gefallt mir doch net, dasz die Särah net mit mir schwetzt. Mit ennere Fraa sottscht doch in die Reih kumme Joe, hab ich um ir selwer gesagt. Denk amol an de Salomon, des wor doch en ferchterlich schmarter Mann, noch sogar unne de Judde — die wede uf de Kopp noch uf's Maul g'falle sin — der isch mit 1000 Weiwer ferdig worre un du werscht net mit ennere ferdig.

Denk doch juscht emol dra, was die ihn gekoscht hawe missa?

Denk doch juscht emol dra, was die ihn gekoscht hawe missa? Wann die all newer enanner g'schtanne hen, musz des en Reih fun do bis noch Ayton g'weszt sei. Un besser wie heidzudag worre sie worscheenlich ah net, die hen seid Eva's Zeide her de Menner immer de gleich Druwel g'macht. Uf zehn Weibsleit kummt immer ehne mit rother Haar, consequently de Salomon exactly 100 rothhoorige Weiber g'hat. Wie misse die morgets for em Breakfascht oder am Waschdag ausgeguckt hawe?

hawe?
Wann sel Majesty mit seiner Haushalding fun 1000
Fraae die Neischtedter Viehschoh besucht het, het's ihn mit
seiner Person exactly \$100.01 gekoscht, un wann ersie nochher
nunner zum Hannes genumme het, um ihne en Glas Bier un
Leuserworscht zu kaafe, werre anyhow nochmals \$\$55 druff
g'gange. Wie werd's em gange sei, wenn er emol eme annere
Weibsperson mit em Aag zugeblunke hot? Un selle Businesz
musz er verschanne hawe, sunscht het er ken 1000 Weiwer
hawe kenne! Fraae die Neischiedter Viehschoh besucht het, het's ihn mit seiner Person exactly \$100.10 gekoscht, un wann er sie noehher nunner zum Hannes genumme het, um ihne en Glas Bier un Lewerworscht zu kaafe, werre anyhow nochmals \$55 druff g'ange. Wie werd's em gange sei, wenn er emol eme annere Weilsperson mit em Aag zugeblunke hot? Un selle Businesz musz er verschtanne hawe, sunscht het er ken 1000 Weiwer hawe kenne!

Der musz en Haut g'hat hawe so dick wie der Glockemann, sunscht het er's net schlände kenne. Oder wann sei Weiwer neie Winter Bonnets un Schtrimp gebraucht hen? Bei dene Gedanke isch mir's eiskalt de Buckel nunne geloffe un ich hab mir vorgenumme, dasz wann der Salomon mit 1000 Weiwer ferdig worre isch, ich anyhow mit der Särah ferdig werr un nemly grod jetzt.

Wie der Blitz bin ich fum Hinkelschtall nunnegerutscht un "Federveih in alle Direschuns gefloge isch. Wie ich de Dierhändel in de Hand gehatt hab, isch mir uf emol eigfalle, dasz menergends lest, dass sich unne denne 1000 Mrs. Salomons en eenrige fun der Särah ihrer Rasz befunne hot.

Mei gude Resoluschunes in in de Hossesack g'alle un ich bin imme noch dei geblogde

JOE KLOTZKOPP.

Neustadt, October 7, 1891.

Allerlei aus unserer Nochborschaft

Mister Drucker!

Die Ernd hen me nau so ziemlich drin bis uf die Schwedriewe und ie Herbschtzwiewel; ah's Sauerkaut isch gud grothe un weise alle Indicaschuns druf hi, dasz die Brotwerscht im kommende Winter lenger werre wie seit viele Johr. Gell, went ich fun Brotwerscht schreib, dehtschte ah gleiche en Bauer zu sei? Wann Du awer in der Ernd zugucke mischt, wie ich als duh, wie die Leit sich schinne un ploge, deht is Dir vergeh. Seit mein letschte Brief hot sich net viel Ungluck in der Familie zugedrage, except, dasz die alt groh Mahr verreckt. sich, un die Särah mir widder en Bobby geschenkt hot. Die Nochborsweiwer insiste druf, dasz es Bobby mir gleich gucke det btucket and that Sarah has presented me again with a little borsweiwer insiste druf, dasz es Bobby mir gleich gucke det btucket and that Sarah has presented me again with a little borsweiwer insiste druf, dasz es Bobby mir gleich gucke ein Schlagd. Es hot feierrothe Hoor, schielt wie en Seekrebs un heilt Nochts wie en gebrigelter Jadghund.

Mei Zeide for de Kinner Nochts-rumschleppe sin vorbel, und mei Helft am Bobby greische soviel wie's will. Ich muss mei Nachtruh hawe, sunscht kann ich Dags net ins Schtettel un utbasse, dasz die Leit net zu fiel drinke.

Mister Editor: Themated, october with the exception of Swede turnips and the late enions. The sauerkraut too indie the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage will be longer than usual in the coming win the fried sausage vou would like to be a farmer too? But if you had to see, as 1 do, how the people

I belong now, as you know, to the temperance society and have already an office in it. Although I kicked against accepting a position they nevertheless made an officer out of me. My tittle is High Reverend Patriarch of the Pyramid, Vice-Grand Dictator of the Moon and Commanding Chief of the spiritus frumenti optimus. If you understand Hebrew you will know what those English words mean. I am sure you would not have anticipated such a transformation in me when I was at your place last week, now would you? Yes one never knows what kind of a noble heart beats under many a rude overall.

overall.

I am a good Christian and I want our brat to be baptized.
Until now, however, that has not taken place because Sarah and I cannot agree on a name and on a godparent. I want my latest sprout to be called Christian Abraham Klotzkopp. My wife kicks against that idea like a ster and claims that that name would be toe "Dutch" for her offspring.

"Patrick McManus must be his name," she says. "The stupid German names are a thing of the past. Just imagine Joe how beautiful it would sound when our baby is grown up and writes us, letters over the signature of Mr. P. McManus Block-

head, Esq."
"My child is German," I answered, "and hasn't more use

"My child is German." I answered, "and hasn't more use for an Irish name than a sow has for a pant's pocket. As far as I am concerned name it No. 8— everything cles but an Irish name or No. 9".

"All right," said Sarah. "No. 8 it will be, you wretch, and old Mr. O'Reilly will be its sponsor in baptism."

I protested against that and said that I couldn't stand him. But then my wife flew into a rage and said:

"You shortsighted ignoramus, don't you know that he is a rich bachelor without children' Imagine if he should die and bequeath our little Patrick McManus Sp.000. Wouldn't that be worthwhile. But you men are such monkeys; you never think of the future ('Netlly will be its sponsor and No. 8 will be its name. We'll see what the people have to say to that."

With those words she reached for her rolling pin, but I jumped into the yard and escaped. I heard the cat and her litter meowing and splitting, and concluded that the rolling pin must have struck them. For two weeks we haven't exchanged a word and the christening hasn't been mentioned again since then.

Mr. Editor, women are certainly miserable! They always

a word and the christening hasn't been mentioned again since then.

Mr. Editor, women are certainly miserable! They always want their own way in everything. The other night I was sitting on top of the chicken coop and was reflecting on all kinds of things, for I am certainly not happy that Sarah does not speak to me. You should surely be able to get along with one wife. Joe, I said to myself. Just think of Salomon who was a tremendously smart man even among the Jews — who are neither fools or tongue-tied — he got along with 1,000 women and you can't make a go with one.

Just imagine what they must have cost him? When they all stood in a row It must have been a column from here to Ayton. And they probably were not a while better than they are today; they have made the same trouble for men since Eve's days. Among every 10 women there is always one with red hair, consequently Salomon had exactly 100 red-haired wives. What must they have looked like in the morning before breakfast, or on wash day?



744-6511

Brita

Bo

Publish Date: 06 Sept 1893

Reprint Date: 02 Apr 1966



The Letters of JOE KLOTZKOPP, ESQ.



dia

dia

Lb fro

Ca Th

CH

tak

Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

September 6, 1893 Joe Klotzkopp's Brief an die Särah

Chicago, August 23, 1893.

Mein eenzige Särah!

Chicago, August 23, 1893.

Ich dunk mei Pen in die Dinte, um Dich wisse zu losse, dasz ich völlig lebendig, dorschdig, hungrig un arig mid in der World's Fair City Tschikago arrived bin. Des isch es gröscht Schteddel, dasz ich mei Lewes Dags noch emol gesehne hab, in fact greeszer wie Walkerton, Neischtadt un Ayton zusamme genumme un ich glab ma derft noch Mapie Hill un Hanover mit neischmeise. Hill un Hanover mit neischmeise

Hill un Hanover mit neischmeise.

Ich un die annere Kerls hen en ziemlich gute Zeit gehat uf der Rees. Wie mir noch Stratford kumme sin, hab ich mei Carpet Sack ufgemacht, um zu lunsche. Wie ich der erscht Handkäs rausgefischt hab und der lieblich Duft mir in die Näs gestiege isch, hab ich so Henweh griegt, daz ich Dei Picture aus meim Pischtohlesack geholt un fascht geboszt het, en Ding wo ich seit 23 Johr nimme geduh hab.

In St. Marys isch mir en schreckliche Schrecke bassiert; dort isch en Weibsmensch ufgestiege des hot ferchterlich zu schimpfe agefange, weil der Konduktohr ihr net erlaabt hot, vier Sitz for sich, ihr Bobby un drei Kerb zu occupeier. Ich hab werklich gemehnt ich dram: ihr Schtimm hot grad so segmihlordig gesaund wie Deine, ihr Hoor wor net ganz so roth un ihr Aege en klee merke feshbilden.

segmihlordig gesaund wie Deine, ihr Hoor wor net ganz so roth un ihr Aage en klee wenig funklicher wie Deine, ihr Buschduhr awer exactly die säm. Sie hot en schwarze Bonnet und Frack angehat un geschimpft wie en Scheereschleefer. Wie der Konduktohr nix mit ihr hot anfange kenne, hab ich mei Meind ufgemacht ihm zu helfe, weil ich in derordige Affairs Erfahring hab. Kaum awer hab ich mei Maul ufgemacht, so hot sie ihr Umbrell in die Höh gehowe und wott uf mich zuschlage. Sie hot sell awer doch net geduh, for so geschwind wie sie der Kreep uf meim Hut gesehne hot (den ich, wie Du weescht, for Dei dohder Schtiefgroszvadder drag) hot sie wie der Blitz ihn Drachefratz mit ehme siste Schmeil iwerzoge un wor so freindlich wie en Weerth wann ma 2 Schilling uf der Kaunter schmeizt un "all Hands" for en Drink ufruft.

Der Schtreit wor bald gesettelt un hot sie mir keen Ruh ge-Der Schtreit wor bald gesettelt un hot sie mir keen Ruh ge-losse bis ich mich newe sie gesotze hab. Dann hot sie mir ver-zeht, dasz sie en Wittfraa mit sechs arme Würmchen sei un hot so zu brille angefange, dasz die Paint of der linke Seit fun ihrem Gesicht abgeschmolze isch un sie ausgesehen hot wie en Pannekuche, der juscht of ennere Seid gebacke isch. Ich hab so Midleid for sie gefiehlt, dasz ich Hunger griegt hab un aach ihr ehn Handkäs geoffert hab. Bei dere Occasion isch Dei Picture aus dem Carpet Bag uf ihre Schoosz gefalle un wie sie des gesehne hot un ihr der lieblich Schmell in ihr Richhorn gedrunge isch, hot sië en Schrei geduh wie en Newelhorn. Newelhorn.

Was dann bassirt isch, weesz ich nimmer, bis ich im

Schmoking Car widder zu mir kumme bin. Mei Käs wor ford, die Schramm hinner em Ohr hab ich heit noch. Fun der Widdfraa un ihre sechs Oelzweige hab ich sidde nix mee gesehne. Des wor Adventure No. 1.

Owerts um ½ 7 Uhr sin mir in Chicago akumme, un fehlts net an Accomodation. Ma kanns do hawe wie ma will, billig oder deiher. Wie ich gesse gehat hab, bin ich die Schtrosz for

oder deiher. Wie ich gesse gehat hab, bin ich die Schtrosz forem Hotel en bissel nunner gange um mir des Lewe azugucke.
Ach was isch des for en Schkandal, noch viel schlimmer als
bei der Walkertoner Viehschow! Do sin Wienerworschtpeddlers,
Guckkaschtermänner, dreikeppiche Med un annere Miszgeburde, Exquamaux, Riese, Zwerge, Judde, Wohrsager, Panoramas, Shows mit Med die korze Freck an hen un annere
widder soll's gewe, die gor kenne an hen (so hen mir anyhow
die annere Kerls verzehlt) un noch viel anneres Gediehr isch
da zu sehe grad wie se der Hied zum Dohr naus dreib! do zu sehe, grad wie es der Hird zum Dohr naus dreibt.

Ich bin noch net weit geloffe geweszt, als en Kerl zu mir uf deitsch gekrische hot: "He Du, kum emol her un drink en Glas Lemonade, sell isch gut for Dei rothe Nas!" Nau wie der Schuft gewiszt hot, dasz ich en Deitscher bin, kann ich net verschteh; ich hab doch mei Sundagskleeder an un ah en Blockhut uf! Un wann mei Nas noch rother isch wie daheem,

Blockhut off! Un wann mei Nas noch rother isch wie daheem, so musz des fun der Sunn kumme; Tschikago liegt iwerhaubt südlicher wie Normanby.
Schnaps werd do wenig gedrunke. Die Leit hen's net nethig, des Bier isch zu gut. Des Bier schmeckt do viel besser wie daheem. Wie des kummt weesz ich net, da in Kanada doch die bescht Gerscht in Amerika wackst.
Die Weibsleid sin awer grad wie daheem aah; sie betrachte die ausgeschteilter Sache lang net so genau wie die Dresses un Bonnets fun ihre Mitschweschtern.

Mei Inschliglicht isch am ausgehe un musz ich mei Brief Met inschligheit isch am ausgene un musz 'ich mei Briet jetzt konklude, in der Hoffnung, dasz daheem alles gesund un munter isch. Sag em Tschek er soll der Geil juscht halb so viel Hafer fittere wie sidder, die Exhibition koscht viel Geld, un musz jetzt geschpart weren. Die Rother Riewe un Dick-worzelschow haw ich bis jetzt noch net besucht.

Dein bis in den Dohd gedreihe un liewenswerdiger Husband

MR. JOSEPH KLOTZKOPP.

N.B.—Ich schreib neckscht Wuch widde. Sag em Hannes er soll bei all means kumme un wann er die Bauerei vermortgage

September 6, 1893 Joe Klotzkopp's letter to Sarah

Chicago, August 23, 1893.

My one and only Sarah:

I dip my pen into the ink to let you know that I arrived completely alive, thirsty, hungry and quite fatigued in the World's Fair city of Chicago. This is the largest village that I have seen in my whole life, in fact larger than Walkerton, Neustadt and Ayton put together, and I believe one could throw in Maple Hill and Hanover in addition.

in Mapie Hill and Hanover in addition.

I and the other fellows had a pretty good time on the trip. When we got to Stratford I opened up my carpetbag in order to lunch. When I fished out the first handcheese and when its heavenly aroma penetrated my nostrils, I got so homesick, that I hauled your picture out of my holster and almost kissed it, something I have not done for 23 years.

In St. Marys a terrible fright overtook me; there a woman got up and began to scold terribly, because the conductor did not permit her to occupy four seats for herself, her brat and three hampers. I really believed I was dreaming. Her voice sounded just as buzzsaw-like as yours, her hair was not quite so red, and her eyes a little less sparkling than yours, her posture however exactly the same. She had on a black bonnet and dress, and scolded like a fishwife.

When the conductor had no luck with her, I made up my mind to help him, because I have experience in such things. I had, however, hardly opened my mouth, when she raised her umbrella and wanted to hit me with it. She, however, did not do that for as soon as she saw the crepe on my hat (which I, as you know, am wearing in honor of your departed stepgrandfather) she transformed her dragon's visage into a sweet smile, and became as friendly as an innkeeper when one throws two shillings on the counter and orders up drinks for "all hands."

The altercation was soon settled and she gave me no rest until I sat down beside her. Then she acquainted me with the fact that she was a widow with six little hungry mouths to feed and she began to cry so vehemently that the paint on the left side of her face melted off, so that she looked like a pancake, which was baked on only one side. I felt such sympathy for her that I became hungry too and also offered her a hand-cheese. On that occasion, way neight fell out of the express. cheese. On that occasion your picture fell out of the carpet-bag on her lap and when she saw that and when the lovely odor hit her olfactory organ, she let go a hellow like a foghorn What then happened I didn't discover, until I came to again

in the smoking car. My cheese was gone, the laceration be-bind my ear is not healed up as yet. I haven't seen hide nor hair of the widow and her six hopefuls since. That was adven-ture No. 1.

In the evening at half past six we arrived in Chicago. There is no lack of accommodation here. You can have it as you wish — cheap or expensive. After supper I walked down the

wish — cheap or expensive. After supper I walked down the street from the hotel to view the activity.

What a racket, it is even worse than the Walkerton cattle fair! There were wiener purveyors, peep-show operators, three-headed girls and other freaks, Eskimos, giants, dwarfs, Jews, fortune tellers, paroramic pictures, shows with girls in short dresses and there are supposed to be others who have no dresses on at all (at least that is what the other fellows told me), and many other creatures are to be seen just as they are me), and many other creatures are to be seen just as they are in their natural habitat.

I hadn't walked very far when a cheap shouted at me in I hadn't walked very far when a cheap shouted at me in German: "HI you, come and have a glass of lemonade, it will be good for your red nose!" How the rascal knew that I was a German, I can't understand; I had as you know my Sunday clothes on and was wearing a plug hat! And If my nose is redder than at home then the sun must carry the blame; Chicago lies in any case further south than Normanby. Little whisky is consumed here. People don't find that necessary here, the beer is too good. The beer tastes much better here than at home. I don't know why this is so, since as you know the best barley in America grows in Canada.

The women are, however, just as at home; they pay less attention to the dresses and other things that are displayed than on the dresses and bonnets of the other women.

My tallow candle is going out and I must now conclude my letter in the hope that everything at home is in good shape. Tell Jake to cut the oat ration for the horses in half, the exhibition is costing me a lot of money and it is time to save. I have not yet visited the red beet and turnip exhibit up till now.

Your until death do us part faithful and loving husband,

MR. JOE KLOTZKOPP N.B.—I shall write again next week. Tell Jack he should come by all means even if he has to mortgage the farm.

FAST DEPENDABLE

Dry Cleaning - Shirt Laundering



Publish Date: 20 Sept 1893

Reprint Date: 09 Apr 1966





The Letters of JOE KLOTZKOPP, ESQ.

The Name of State of the Joe Starting planes with the State of the Joe Starting of the Joe

To Draw on 400 Ta

Community Arts Fes

TH

LIA

Eco

AI

CONT

Gottinach art column gekrische, "shoot that hat." Ich hab mir awer net viel do draus gemacht, leh weesz mei Blockhut isch Daheem der Neid fun de ganze Concession un wann er ab schun 27 John un a Munat Daheem gemacht, leh weesz mei Blockhut isch Daheem der Neid fun de ganze Concession un wann er ab schun 27 John un a Munat Ex swur geschler Nomiddag arig warm un hab ich fercher-licher Dursch griegt. Ex hot ah net lang gedauert, his ich en Saluhn geschne hab. En Medel hot in der Diehr gechtanne un mir ragtuef: "Helle, Uncle, how are you, won't you come in?" Ich hab mir die Nas gebutzt un gsagt, "I don't care if I do!" Ich hab mir die Nas gebutzt un gsagt, "I don't care if I do!" Ich hab mir die Nas gebutzt un gsagt, "I don't care if I do!" Ich hab mir helle, un soll er geburgten geburgten

Publish Date: 11 Oct 1893

Reprint Date: 16 Apr 1966



The Letters of JOE KLOTZKOPP, ESQ.



Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Oktober 11, 1893 Brief von Mr. Joe Klotzkopp Nelschtadt, 2. Oktober 1893

Mister Drucker:

Die \$7.35 die Du mir noch Chicago geschickt hoscht, hab ich erhalde und dank ich Dir vorleilig dafor. Bezahle kann ich Dich nau noch net, sell werd awer ah net nedig sel. So lang der Weeze keen Dahler's Buschel isch, brauchscht ken Geld fun mir inschpeckte, except Du nehmscht Briegelholz un sell isch bis jetzt net gehackt.

Uf meiner Bees heemwerts fun Chicago hab ich Heemweh noch der Särah un der Kinner g'hatt. Jecomohl wann en Fran in die Train kumme isch hab ich gewinscht, "ach wann's juscht die Särah wär!"

In Port Huron isch ehne eigeschtiege with 17 Pakete, Sunnescherm, Fähn, Windelsack, Bobbi, Blumeschdrausz un Kanariavogel, uhne dasz ehns dafu in der Dreck gefalle wär. Es hot net lang gedauert, so hots Bobbi ferchterlich zu kreische agefange. Zwee Schtund lang hot die Mutter ihr Schreihals an die Backe gedrickt, uhne dasz es ihr en eenzig Mol eigefalle wer, ihn aus em Fenschter zu schmeisze, oder selwert naus zu tschumpe. Sell heesz ich Geduld.

Jo, so en Fraa kann en Brodpann aus em Offe nehme, uhne sich die Finger zu verbrenne un for 50 Cents mehne kaafe wie en Mann for \$2. Uf de annere Seit awer ah in ehm Johr mehne for Bonnets schpende wie en Mann in siwe.

Um vier Uhr nomiddags sin mir in Neischtadt akumme. Der

Um vier Uhr nomiddags sin mir in Neischtadt akumme. Der Um vier Uhr nomiddags sin mir in Neischtadt akumme. Der Tscheck hot mich an der Stesching gemieth un wor arig froh sei Däd widde zu sehne. Sei erschte Frog wor: "Däd, hoscht mir ah ebbes mitgebrunge?" "Gewisz mei Sohn!" hot hei geantwort un ihm en Worschtzippel (net fun selle. Sau in Chicago) in die Hand gedrickt. "Esz awer net alles, bring Deine Brider un Schwestere ah ebbes dafu mit heem!"

Es Wetter wor kald genug, dasz die Sunn ihr Flanneljacket. Let aziebe kenne un bin ich zum Hannes g'fahre, um noch en Poor Heesze uf Die Lamb zu giesze befor mir heem g'fahre sin.

Der Hannes hot gemehnt, "Joe Du besser gehscht heem, die Särah inschpeckt Dich nut Sehnsucht!"
"Du sagscht net," hab ich gesagt, im Herze awer gedenkt, "Ja wenn sie mich juscht net mit em Bese empfangt!"
Wie mir im mel Hof gfahre sin. isch en feierliches un banges Gefieht iwer mich gegrawelt. Der Hund hot mich freindlich angebellt, die Katze hen ihr Buckel an meine Knie geriwe, ja, sogar die Sei hen vor Freed gegrunt un sich im Dreckloch uf die anner Seit gedreht. Ich hab awer geschpiert, dasz der kanadisch Schnaps schlärker isch wie's Chicagoer Bier un wor meiner Sach nimme ganz gewisz.

Wie ich die Kichedihr ufmach, glotzt mich die Särah ah un ruff. "No, Du Schnapsnas, hoscht sie schun widde?" (Sie hot schur gemeent, ich het die Snakes in der Boots). -Ich hab die Gosch ghalte, mei Carpet Bag ufgemacht, en poor Yord rothe Bendel, en Hoorkamm mit glasige Poddere un en Poor Schlippers (No. 12) rausgeholt un ihr zugerufe: "Kum her mei Ros' von Saron un guek was Dir Dei Joe mitgebrunge holt"
Sell hot geschafft wie chain lightning, ihr Gesicht hot sich

gebrunge hot!"
Sell hot geschafft wie chain lightning, ihr Gesicht hot sich ehme bittersiesze smile verzoge un höt sie noch dene Bresenie geschnappt, wie en Gas nach ehme Abbelkrutze.

Wie sie die scheene Geschenke bewunnert hot, die mich Wie sie die scheene Geschenke bewuinert hot, die mich 37 cents caah gekoscht hen, hab ich mei Särah fun die Vogelperschpecktiv aus beguckt. Sie isch imme so schee wie vor 20 Johr, was sie awer an der Jügend verlore hot, hot sie in Gewicht gewuine un wann sie ah en vielborige rothe Werz uf der Aras hocke hot die aussieht wie en rohljackige Aff uf ehme Kameel, so gleich ich mei Fraa doch immer noch un sie ah mich, des heeszt, wann ich ihr Dresende heem brinz. Ich bin uf der World's fair zu der Konklusching kumme, dasz ich zu ebbes heberem als ei Bauer gebore bin. Ich sott en Diplomat, Government Officer oder Salunkheger werer, iwerhaupt en Office wo viel Geld eidragt un wo net viel zu schaffe isch.

Aus dere reason offer ich nau mei Bauerei durch Fendu for Sale. Drucks Land in die "Glock"; die Account brauchscht mir net zu schicke, sell isch net nedig. Der Nande isch der Fendu Krayer, der als der bescht in ganz Bridisch Nord Amerika

OEFFENTLICHE FENDU

Krayer, der als der bescht in ganz Bridisch Nord Amerika bekannt isch.

OEFFENTLICHE FENDU

an der Wuhning fum Unterzeichneder in Normanby, die folgende werthvolle Schoof- un Grumbierebauerei. Die Farm enthalt 90 Acker in Fenz un es anner isch noch in der Court, wann awer alles beisamme isch macht's en Lot, so sagt anyhow mei Lawyer. Die Improfementer sin gut wo druf sin. En backschteenig Frameblockhaus, heesz un kalt Wasser, wann mirch's macht, en Badzuwer im Hof un noch viel annere händige Sache. Die Scheier isch recht gut, wann sie umgebaut werd; en Sauschtalt kann mer sich ab haue wann ma will, es isch plenty Platz dafor do; en Springhaus eut wie nei un isch keen Gefohr, dasz die Milch versauf' ik een Wasser dort isch. Die Bauerei Isch ah gut agebanar, mit Obscht. Zwee Acker mit herschlederne Wildblaume, ½ Acker gezwergte Himbeere, un Eppel delst ah gewe, wann Beem doh were. 17 Acker sin draus mit gemixte Grumbiere-Käfer un 4 Acker schwer Holzland. Anner Obscht isch keen's uf der Farm, mit Ausnahme fun ehme Feld mit Winterrettig. 'S Vieh kann in jedem Feld Wasser kriege wann mer's neitragt. Es sich ah en Windpump mit Gäulpauer nächseht am Haus. Mei Nochbare giewe, dasz der Saugeen Valley Riegelweg noch Mount Forest durch mei Bauerei gebaut werd; vielleicht werd dann en Deel fum Land in Baulotte ufgeschnitte. Un noch viel annere Sache zu viel um sie all doh ahzufihre. Die Fendu nemmt um 12 Uhr hinne der Scheier ververber; for gut Drinkwasser sorgt die Särah un die Kinne. Die Conditions sin liberal. Wer en Ardiele kaft un bezahlt im gleit, der braucht keen Behl oder Mortgetscht gewe.

MR. JOE KLOTZKOPP, Esq. Eigenthimer un Proprietor. in ehnere Person

October 11, 1893 Letter from Mr. Joe Klotzkopp Neustadt, October 2, 1893 Mr. Editor:

Mr. Editor:

I have received the \$7.35 which you sent me to Chicago, and for the present I thank you for it. I cannot as yet pay you, and that will also not be necessary. As long as wheat is not \$1 per bushel you need not expect any mone' from me. You of course can take some brushwood, but even that is not yet cut. On my trip back from Chicago I became homesick for Sarah and the children. Every time a woman came on the train I always wished "O, if it were only Sarah!"

In Port Huron one got on with 17 pieces of luggage, an umberlla, a fan, a diaper bag, a baby, a bouquet of flowers and a canary without one item falling into the dirt. It wasn't long before the baby began to cry horribly. For two hours she presed the bawlet to her cheek without it ever occuring to her to throw it out of the window, or to jump out herself. That's what I call nating.

throw it out of the window, or to jump out herself. That's what I call patience.
Yes, such a woman can take a bread pan out of the oven without burning her fingers and can buy more for 50 cents than a man can for \$2.0 on the other hand she can also spend more in one year for bonnets than a man would spend in seven.

Around 4 in the afternoon we arrived in Neustadt. My son Jake met me at the station and was quite happy to see his dad. His first question was: "Dad, did you bring something for me?" ("Certainly, my son!" I answered and pressed an end piece of smoked sausage into his hand (it was not from that pig in Chicago). "But don't eat it all at once, take a bit home for your brothers and sisters!"

The weather was cold enough for the sun to put on its flannel jacket, so I went up to Jack's Hotel in order to pour a couple of hot ones into my stomach before we drove home.

Jack said: "Joe, you better go home, Sarah is almost beside herself with yearning to see you!"
"You don't say so," I said, but inwardly I thought: "Yes, if she only does not welcome me with the broomstick!"
When we arrived in my yard, a solemn and fearful feeling laid hold on me. The dog barked in a friendly fashion, the cats rubbed their backs against my knees, yes even the pigs grunted with joy and turned on the other side in their wallows.
But I had the sudden feeling that Canadian whisky was stronger than Chicago beer, and was not quite sure of my ground.

When I opened the kitchen door Sarah glared at me and shouted: "Well, you old sot, have you got them again?" (She surely thought that I had the snakes in my boots).

I kept my trap shut, opened my carpethag, fetched out a few yards of red ribbon, a hair comb set with glass beads and a pair of slippers (size 12), and called out to her: "Come to me, my rose of Sharon, and see what your Joe has brought you!"

The effect was as quick as chain-lightning. Her face contorted into a biltersweet smile and she snapped at the presents like a goose at an apple core.

As she was admiring the beautiful presents, which cost me 57 cents cash, I took a good bird's eye view of my Sarah. She is no longer as beautiful as she was 20 years ago, but what she has sacrificed in youthful appearance she has made up in weight, and even though she has a particularly hairy wart perched on her nose which resembles a red-jacketed monkey on a camel, I still like my wife and she likes me too, that is, when I bring presents when I come back home. I came to the conclusion at the World's Fair that I was born to be something higher in the scheme of things than a farmer. I should become a diplomat, a government official or a saloon-keeper, in any case an office which provides a good salary and requires very little work.

For that reason I am now offering my farm for sale by pub-lic auction. Print it in the Glocke; you don't have to send me the account, that isn't necessary. Fernando is the auctioner for the sale; he is, as everyone knows, the best one in all of British North America.

for the sale; he is, as everyone knows, the best one in all of British North America.

PUBLIC AUCTION

at the residence of the undersigned in Normanby, the following valuable sheep and potato farm. The farm contains 90 acres, the rest is still in litigation. If the whole thing is taken together it amounts to a lot, according to my lawer. The improvements that are there are good. A brick frame-log house, hot and cold water, if you make it for yourself, a batthub in the yard and many other handy arrangements. The barn is quite good if would be rebuilt; a pigsty can also be built if you have the urge to do so. There is plenty of space for it. There is also a spring-box as good as new. There is no danger for the milk to be submerged, because there is no water there. The farm has a good orchard. Two acres of buckskin wild plums, one-quarter acre of grafted raspberries, and there would be apples also if there were any apple trees. Seventeen acres are planted in mixed potato bugs and four acres thick woodlot. No other fruit is on the farm, with the exception of a field of winter radishes. The cattle can get water in every field if one carries it in. There is also a windmill with horsepower beside the house. My neighbors believe that the Saugeen Valley Railroad to Mount Forest will be built through my farm: perhaps a part of the land will then be laid out in building lots. And many other items too numerous to mention. The sale will begin sharp at 12 o'clock. Sarah and the children will provide good drinking water. The terms are liberal. Whoeever brings lunch can eat it behind the barn at 1 o'clock. Sarah and the children will provide good drinking water. The terms are liberal. Whoeever buys an article and pays it immediately does not need to provide bail or arrange a mortgage.

MR. JOE KLOTZKOPP, ESG. mediately does not need to provide bail or arrange a mor MR. JOE KLOTZKOPP, Esq. rtgage.

Owner and proprietor in one and the same person.



BRIS lia (Reu trick Ja prison b

is only 1 The c mother, who was

years for trust fun Where 37, goes, took Pat with her then off The Qu of prison facility v Peter's v is needed

Old Map Russ

LONDO

The Ru his view in viet Weekl

Expl MLE 51

> Vand Nev

> > TO

has Ris me

cial Co







Publish Date: 10 Nov 1893

Reprint Date: 23 Apr 1966





The Letters of JOE KLOTZKOPP, ESQ.

The increase of the Joe Kirchopp letters written by John A. Bringer, a noise of Kirchopp part of in the Court City Good and Wilstonian could be the metallicular bringing to the Joe Kirchopp letters written by John A. Bringer, a noise of Kirchopp part of in the Court City Good and Wilstonian could be the metallicular bringing to the Joe Kirchopp weeking merged. First Height of the Joe Kirchopp weeking merged First Height of

emol isch en Dieht ufgange un en Mann isch raus kumme it gefrogt, was ich dann eegentlich will. Ich hab ihm g'aigt, um fum Co. Grey un set willens mich uf em Alder um fum Co. Grey un set willens mich uf em Alder um fum Co. Grey un set willens mich uf em Alder um fum Co. Grey un set willens mich uf em Alder um fum Co. Grey un set willens mich uf em Alder um volle Interesse in der Politick menme dehte wie ich, dann sieht in zu gestellt um Grey en der Politick menme dehte wie ich, dann wiel auf und der Kinstelle damti, justich Sedden zieher, den des eine Wielen en greezere Roll im Politich-Ewes schpieler bei versichte kann, gesichst Die de Sira John Thompson un so viel Interesse in der Politick ein ganz un ger zu bescheide un lesse sich zu viel uf em Roberbe, der Mitebel, der jech nie geweite un im enter aus viel um Koncher, der Mitebel, der jech nie geweiten geweiten generere Roll im Politich-Ewes schpieler dem met eine Wielen der Sein den Koncher, der Mitebel, der jech nie geweiten geweiten geweiten geweiten der versichte kann, geweiten der versichte kann, geweiten der versichte der den der versichte kann, geweiten der versichte kann wirder der unter der Versichte der den der Versichte dem der Versichte dem der versichte kann wirder der unter der Versichte der der Versichte der der der versichte der der versichte der der der versichte der versichte kann wirder unter der Versichte der der vers

ene. Ich denk es isch net nothwendig, Dir noch mitzudehle, dasz

Dei Freind JOE KLOTZKOPP

Rhodesia Oil Reserv May Dry Up Before



A happiness to share? There is no distance with Long Distance.

Now you can call <u>all day Sunday</u> at special low Family Time ratest On station-to-station calls, between points anywhere in Ontario and Quebec, you can visit up to 10 minutes for the price of five; then, every two minutes



Publish Date: 22 Nov 1893

Reprint Date: 30 Apr 1966





Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

November 22, 1893 Neischtadt, 18. Nov. 1893

November 22, 1883

Neischtadt, 18. Nov. 1893

Ich am Sir John en poor fette Gens schicke deht? Sell kennt vielleicht nix schade un deht ihn an sei Dudy remeinde.

Ich bin heit net gut ufgelegt un wann ich en bissel grob werre sott, so muscht mich excuse. Die Särah meent, ich wer letscht Nacht zu lang in der Neuschtadt gehockt un het mei Mage widde verdorwe. Des isch awer net wohr, so dumme Weibsleit schwetze immer iwer Sache de sie nix angehne.

Mir hen iwer Politik gearguet un konsiddered, was for Kändidäts mir for die neckscht Elecksching raus bringe welle. Du weescht jo, Mr. Drucker, dasz in der Politik juscht en poor uf jeder Seite die Plattforms ufbaue; die annere folge entweder der ehne oder der annere Party, un viel fun denne kimmere sich arig wenig drum, wer recht hot. Wann's net for Männer fun meim Schlag wer, het's bal im Land geschellt. Ich hab viel Druwei aller well. Met elschter Bu, der Meik, werd ganz un gar zo groszfiehlig un batzig, for en Bu, der en Fader mit Schulde uf der Bauerei hot. Fum Schpare will er nix wisse.

Kerzlich isch er mit ere goldige Watsch heemkumme un of course, wor sie ah net bezahlt. Nau, Mr. Drucker, was for en Bauerebu hot for 30 Johr en goldige Watsch, Kett un Lack-kett gedrage? Die Särah un ich worre froh wie mir en Schtuwe-whe gehatt.

kett gedrage? Die Särah un ich worre froh wie mir en Squuwenter gehatt hen.

Wann's Mittag wor, hot sie ihre newelhornartige Schtimm los glosse un hab net juscht ich, sondern die Nochbore in derganz Concession gewiszt, dasz es Essezeit wor. Fun feine Buggies, silvergemaunted Gelisgescherr, Wippe for en \$1.50, Buffalodecke mit roth- un bloozackige Elfassing hen mir nix gewiszt. Wann die Särah un ich ins Schteddel oder in die Versammling gfohre sin, hen mir uf eme Lumberwage gehockt un uns mit eme Bettquilt zugedeckt.

Billige, schtarke Schtiffel hen die alde Settlers sellemols gedrage, schtark Scheptschu un Gaiters, wie sie die Buwe heitzudags wehre. Nau bitt ich Dich um alles in der Welt, wie der Meik exschpeckte duht, mit Kneppschuh Mischt zu fohre oder im Busch Holz zu hacke.

Weisze Hemme, weisze Kallers un Kuffs duht er ah schporte. Do het ich nau nix dagege, wann er sei Schweschter net alsfort schimple deht, dasr sie sie ihm net gut genug wesche und biggele duht. Wann der net emol die greescht Schlamb fun ere Fraa griegt, weesz ich net.
Kid Gloves wehrt er, schtatt gute worme heemgeschtrickte Hensching, un wann er sich ah en Dutzend Mol dabei im Winter die Dome verfriert. En goldige Kallerknopp dragt er, schtatt zwee Hosseknepp newig ananne am Halskrage fum Hemm geneht, wie's zu unserer Zeit Schteihl wor. Fum Heemkumme nachts in Zelt, isch ken Red; er zickt, als ob mir froh sei sotte, wann er iwerhaupt heemkummt. Wann Buwe die halb Nacht draus rumfege, kenne sie am neckschte Dag net schaffe, un's Faulenze kann ich in meiner Familie noch alleenig besorge, do dozu brauch ich bis jetzt noch ken Hilf. Schtatt zu unserer Kerch zu halte, schpärkt er en Medel, wo net zu unserer Kerch zu halte, schpärkt er en Medel, wo net zu unserer Kerch zu halte, schpärkt er en Medel, in his schung gesagt hab, dasz gemixte Heirathe keen gud dunne.

Er isch awer noch jung un wann ich zu ihm schwetz, lacht er schpöttisch un denkt: "Der ald Mann isch en dumme alde Kerl un weesz net besser."

Jo, Mr. Drucker, ich meen awer immer noch, die dumme alde Menner misse uf die gescheide junge Buwe Acht gewe, dasz sie sich s Hern net eirenne. Die Dumme sin die Schperr am Wage, wann die Gescheite mit ihrem Fordschrittswage zu schnell fahre, schperre die Dumme un sell seeft die ganz Lood fum Umschmeisze.

schnell fahre, schperre die Dunine in der dehte wie for 30 Johr, fum Umschmeisze. Wann mer heit so schporsam lewe dehte wie for 30 Johr, dehts verdollt wenig Mortgages uf Bauereie gewe. Ah die Kleeder kenne die Buwe nimme schteilisch genug gemacht kriege. Friher hot der Meik als mei alde Kleeder wehre misse, die Zeite hen sich awer verennert. Kerzlich hot er die Frechheit gehat un zu mir gesagt: "Däd, ich bin nau greeszer wie Du, was meenscht, wann Du nau mei alde Kleeder drage dehtscht? Dodorch kennte mir im Johr ah about \$15 schpore."

Was denkscht Du nau Drucker fun so ehre fratzhansiger

Rotznas?

Jo, Mr. Glockemann, so geht's unse alde Kerl! Die junge mehne, die deihere Sache sin immer die beschte, un sell isch in fact doch net wohr. Ich behaubt, dasz die gude Dinger in der Weld immer die billigschte sin, obwohl sie net immer

der Weld immer die billigsente sin, obsasser weniger wie apprischieted werre.

So zum Beischpiel koscht gud Schpringwasser weniger wie Schnapps; for de Preis fun ehner Box Clgärs kann ma drei Bibele kaafe. Viel Leit schlofe in der Kerch jede Sundag for nix, wann sie awer uf ehnere Pullman-Kär fahre, koscht sie's 52 die Nacht. En Circus-Ticket koscht 50 Cents, die Missionstox awer isch dankbar for en Kupper. Gellsreeses bring verkammen en \$1,000 der erscht Dag bei, wugege en Sundagschul-Pie-Nie nochher fascht immer noch Schulde an Hand hot.

Dein Freind,

JOE KLOTZKOPP

November 22, 1893 Neustadt, November 18, 1893 | "If I v

Mister Editor:

I still have no answer from Ottawa. What would you say to to my sending Sir John (Thompson) a couple of fat geese? That sould surely do no harm and would remind him of his duty.

I am not în a good mood today and if I should become a bit brough, you will have to excuse me. Sarah says that I sat around too long in Neustadt and had spoiled my stomach show and talk about things which are none of their business.

We were actually arguing about politics, and were considering what kind of candidates we should put up for the next election. You know, of course. Mr. Editor, that in politics only a few people on each side construct the platform; the others follow either the one or the other party, and many really care mighty little which one is the right policy. If it were not for men of my type, things would soon be in a pretty mess in this country.

I am having a lot of trouble just now. My eldest son, Mike, is becoming altogether too overbearing and too cheeky for a fellow who has a father living on a farm burdened with debts. He wants to know nothing about saving.

A short while ago he came home with a gold watch, and of course, it was not paid. Now, Mr. Editor, what farmer's son wore a gold watch, chain and locket 30 years ago? Sarah and I were happy when we had a wall clock.

When it was dinner time, she let her foghorn-like voice go, so that not only I, but the neighbors in the whole concession knew that it was mealtime. Of aristocratic buggles, silvermounted harness, whips for \$1.50, buffalo robes with red and blue embroidery we knew nothing. When Sarah and I went to town or to church, we sat on a lumber wagon and covered ourselves with a bed quilt. ourselves with a bed quilt.

Cheap, strong shoes were worn at that time by the old settlers instead of button shoes and gaiters such as the boys wear today. Now I ask you in the name of all that is holy, how does Mike expect to haul manure in button shoes or ato cut wood in the bush with them.

White shirts, white collars and cuffs he also sports. Now I would have nothing against that if he didn't abuse his sister continually for not washing and ironing his things to his satisfaction. If he doesn't some day get the biggest slattern for a wife I miss my guess.

He wears kid gloves instead of good warm handknitted mitts, even if he freezes his thumbs through that a dozen times a winter. He has a gold collar button instead of two pants buttons sewed together in the collar of his shirt, as was the style in our day.

About coming home betimes at night he has no idea as if we should be happy if he came home at all. When young fellows carouse around half the night they can't work the next day. I can provide enough loading all by myself for my family: up to now I have not required any assistance in that department. Instead of sticking with our church, he is sparking a girl who does not belong to our denomination, no matter how often I have already warned him that mixed marriages never turn out well.

Of course he is still young and when I remonstrate with him, he laughs mockingly and thinks: "The old man is a stupid old fellow and doesn't know any better."

Yes, Mr. Editor, it always seems to me the stupid old men have to take care of the clever young fellows so that they don't bang their brains in. The stupid ones are the brakes on the wagon; when the clever ones drive too rapidly with their wagon of progress, then the stupid ones brake the wagon and that saves the whole load from toppling over.

If people lived as frugally today as they did 30 years ago, there would be darned few mortgages on farms. The boys cannot get stylish enough clothes anymore. Formerly Mike had to wear my cast-off clothes, but the times have changed. A short time ago he had the impertinence to say to me:

"Dad, I am bigger than you now, what do you think about wearing my cast-off clothes now? Through that we could also save about \$15 per year." Yes. Mr. Editor, it always seems to me the stupid old n

Tell me, Mr. Editor, what do you think of such a foppish

Yes, Mr. Glockemann, that's how it goes with us old fellows! The young people think the expensive things are always the best ones, and that in fact is not true. I maintain, that the good things in the world are always the cheapest ones, although they are not always appreciated.

Thus, for example, good spring water costs less than whisky; for the price of a box of cigars you can buy three Bibles. Many people sleep every Sunday in church for nothing; if they ride in a Pullman car they pay \$2 per night. A circus ticket costs ocens; the mission box is thankful for one copper. Horse races yield usually \$1,000 the first day; on the other hand a Sunday school picnic usually ends up with a deficit.

Your friend.

Cite

TORONT housewife recently be job as a s struction c So she d old shapely

housewife a stripteas Thursday fulfilled he burlesque atre audier final of an contest to weeks.

She says test for the

dren, four-21/2-year-ol

stead of t

Bar Do

impelled bill in Sp

threat of mats wh tenders-

discussi Barter

Publish Date: 13 Dec 1893

Reprint Date: 07 May 1966





Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Mister Editor:

Dezember 13, 1893

Neischtadt, 2. Dezember 1893

December 13, 1893

Neustadt, December 2, 1893.

Mister Drucker!

Griegt dei Frah ah alle Johr zweemohl's Hausbutze-Fiewer wie mei Sarah? Ich hab mich des Schpotjohr schun gefreet und gedenkt, sie hets vergesse, 's Haus fum Schpeicher bis in de Keller unners ewerscht zu reisze, hab awer die Rechning uhne

de Baas gmacht.

Am Mittwoch vor 14 Dag hot sie agfange un isch heit noch
net ferdig. Die Helft fum Furnitschur schteht im Keller un die
anner Helft im Hof un in der Scheier. Wo mei Schreibdesk
isch, weesz ich net un musz ich dir den Brief uf em Backmulddeckel im Holzschopp, schreiwe.

Die Hausbutzekrankert isch noch fiel ahschteckiger wie die

Die Hausbutzekrankert isch noch hei anschteckiger wie die "Grippi". Wann mei Schwegerin, am Philipp sei Frah, am owere End fun der Koncession afangt am Offerohr zu kleppere, so dauerts ken 24 Schtund, bis alle Weibsleid in de Nochbor-schaft die Fits hen. Die Särah wickelt sich dann en Handduch um ihr Kopp, zieht de dreckigscht Frack ah denn sie finne kann, schlieszt ihr Schtorzehn, falsche Hoor unsoweider ins Bureau um macht sich so wischt guckig, dasz ma mehne kennt, stiesen zu Hers eder en Nochteil! wer en Hex oder en Nachteil.

Im Frihjohr werd de Schtuweoffe schun im April in die Scheier geschleppt un kummt dann for Dezember net widde ins scheier geschieppt un kummt dann for Dezember net widde ins Haus, no matter ob ma dabei friert, daz ehm die Zehn de Hals nunne fahre oder net. Schun seit September hocke mir Owerts in de Summekich, juscht weil am Philipp sei Frah's Zeeche for's Hauscleaning noch net gewe ghat hot.

Durch ihrer Unverschtand schmeisze die Weiwer oftmols_ihr Menner um Kinner in en frihes Grah. 's helit auer alles giv

Menner un Kinner in en frihes Grab, 's helft awer alles nix, gbutzt musz werre un wann's im Haus kalt genug isch um

ehme Brass Monkey de Schwanz zu verfriere. Wann's en Zeit gewe deht, wo's Schwerre for en Mann er-laabt wer, so sott des die Hauscleaning Season sei, iwerhaupt

in Connecschun mit em Offeusschtelle.

Mir hen geschtern de Schtuweoffe ins Haus gemooft; die Särah war schur, dasz die Rohr all fitte dehte, wies awer druf un drah kumme isch, hot ken ehns gebaszt.

Ich hab die Rohr mit em Hammer en bissel eiklobbe welle, schlaag mir dobei awer of die Finge, dasz mir Hehre un Sehne vergangen isch, zudem isch mir dann de Hammer noch uf mei kleene Zehe gfalle, der in Consequenz fun Hihneraage zwee Mohl sei natural size isch, dasz ich en Kriegsdanz in der Schtub ufgfihrt un gebrillt hab, dasz sogor mei Hund un Katze zu heile agfange hen. Ich hab gschwore, dasz ich mich mei Lewesdags net widde am en Offerohr versindig.

Des awer isch noch net's schlimmscht! Ens fun de Kinner hot letscht Nacht ferschterlich zu brille agfange un hot mich die Särah gweckt um zu gucke was los war. Ich hab net glei an die Hausbutzegschicht gedenkt un wie ich aus em Bett tschump, bin ich in die Milchpann gedappt, dasz die Brieh de Särah ins Gsicht geschpritzt isch. Du kannscht dir denke, wie die gschimptt hot. Uf de Drepp verlier ich ehes fun meiner Sarah ins Gsicht geschpritzt sich. Dit Amisch un einer die gschimptt hot. Uf de Drepp verlier ich ehes fun meiner Schlippers un renn im seme Aageblick ah mit meim linkse Hinnerfusz in en verbrochene Bottel, dasz ich Mordioh gebrillt hab. Weiter bin ich die Schteg net unf. Uf em Rickweg hab ich uf en Schtick Seef geschteppt, bin ausgrutscht un hab mich in en Kaffeeblettle voll Carpettäcks ghockt.

Die Sarah isch dann nuf un hot geguckt was de Kinner fehlt, do die ganz Herrlichkeit jetzt gebrillt hot. Der Druwel wor awer ah die Hausbutzerei. Der Tscheck un de Tchanni schlofe zusamme un weil sie Owerts net gewiszt hen, wells Kopp- oder Fuszend fum Bett isch, hot sich der Tchanni verkehrt neigelegt un die Result wor, dasz sich die zwee ananner mit der Zehe in der Aage rumgebohrt hen.
Wann im Frihjohr die Hauscleaning widde los geht, kum ich zu dir en Woch uf Besuch.
Es werd doch allerweil fun nix als fun Prohibition geschwetzt. Mei Nochbor mehnt, wann die Matschority, dafor schtimmt, dann kriege mir sertenly Prohibition. "10." hob ich gsagt, "un die Kih fliege neckscht Frihjohr uf die Weed, wann sie Fliegel kriege."

Fliegel kriege.

Ich hab ken Bang for de Temperenzleid, ich ken sie zu gut, sie mehne's net halb so schlimm wie sie kreische un riminder mich immer an de Buh den jemand gfrogt hot, ob sei Fader en Chrischt sei. "Jo," hot er gsagt, "awer er schafft net fiel dra!" Do neilich wor ich in ehre Temperenz-Meeting, der Lecktscherer hot gor jemmerlich iwer de Schnapps hergzoge un hot gmehnt: "Der Verbrauch fun berauschende Gedrenke in dem Land macht mich schwindlich." Hinner in der Haal wor en Mann, der sei beschtes browirt hot, um sich am Pleschter an der Wand in der Heh zu halde, der hot gekrische, "mich ah!" Dei Freind.

Dei Freind, JOE KLOTZKOPP

Tell me, does your wife too get housecleaning fever twice a year like my Sarah? I was already overjoyed this fall and the thought crossed my mind that she had forgotten to tear the house upside down from the attic to the cellar, but discovered that I had missed the mark.

Two weeks ago Wednesday she started and she is not yet finished. Half our furniture is in the basement, the other half in the yard and in the barn. I have no idea of the whereabouts of my writing desk and am forced to write you this letter on a kneading-trough cover in the woodshed.

The housecleaning sickness is even much more contagious The housecleaning sickness is even much more confagious than the grippe. When my sister-in-law, Philip's wife, who lives at the upper end of the concession, begins to beat her stovepipes, no 24 hours elapse before all the women in the neighborhood have the fits. Sarah then wraps a hand towel around her head, puts on the filthiest dress she can find, locks up her store teeth and her wig into the bureau, and makes rself so ugly looking you could imagine she were a witch or a horned owl.

In spring the house stoves are dragged to the barn, not to be put back into the house before December, no matter if you have to freeze so that your teeth chatter down your throat or not. Already since September we sit in the summer kitchen, just because Philip's wife has not yet given the signal for housecleaning to begin.

Through their lack of good sense the women often push their

husbands and children into an early grave. But there is no remedy for the situation, housecleaning must be done and even if it is cold enough in the house to freeze the tail off a brass monkey.

If there were a season when a man were allowed to curse; then it ought to be housecleaning time, particularly in connection with the setting-up of stoves.

Yesterday we moved the small stoves back into the house; Sarah was sure that the stovepipes would all fit, but when we really got to it, none fitted.

I wanted to knock the pipes into the right shape with the hammer, but hit myself an awful wallop on my finger, and then dropped the hammer on my little toe, which is double its normal size because of corns, so that I danced a war dance in the room and bawled that even my dog and cats began to yowl. swore that I would never again in my life lay hands on a

But that was not yet the worst! One of the children began to But that was no yet like worst. One of the chindren organized bawl terribly last night, and Sarah awakened me to see what was up. I didn't think about the housecleaning business, and when I jumped out of bed I stepped into a milk pail so that the water flew in Sarah's face. You may imagine how she raved.

On the steps I lost one of my slippers and at the same time stepped with my left back foot into a broken bottle, so that I yelled murder. I didn't go further up the steps. On the way back I stepped on a piece of soap, slipped, and came to rest in a saucer of carpet tacks.

Oh, Mister Editor, it was awful and all in consequence of this awful housecleaning business. I bandaged up my hoof and doused the spot where the tacks had penetrated with Canada Balsam, and went to bed.

Sarah then went up and looked what was wrong with the

Balsam, and went to bed.

Sarah then went up and looked what was wrong with the children, since the whole flock was bawling now. Again the trouble stemmed from housecleaning. Jackie and Johnny sleep in one bed, and since they did not know in the evening which was the head or foot end of the bed, Johnny got in in reverse order, with the result that the two bored around in each other's

eyes with their toes. When housecleaning comes next spring I am coming to visit

At this moment everyone is talking about prohibition. My 25 per

At this moment everyone is talking about prohibition. My neighbor says that if the majority votes for it we shall certainly get-prohibition. "Yes," I said, "and the cows will fly to pasture next spring if they sprout wings!"

I am not afraid of the temperance people, I know them too well for that. They are not half as serious as their shouting indicates, and always remind me of the young fellow, whom someone asked if his father were a Christian. "Yes," he said, "but he doesn't work very hard at it."

Trad

Lately I was at a temperance meeting; the lecturer lambasted the use of alcohol horribly and said: "The consumption of alcoholic beverages in this country makes me dizzy." At Imp the rear of the hall there was a man who was trying his level best to keep himself erect by holding on to the plaster on the wall who shouted, "Me too!"

Your friend, JOE KLOTZKOPP

Loc Firr Bra

CHEC

plete

MON Valle Locom nounce acquire Wor office.

He sa ton Co Worthin distribu ducts.

Worth Brantfe market ducts.

> Wort p

Tro In Fo

a fav balanc Statis were

truck nadia Publish Date: 03 Jan 1894

Reprint Date: 14 May 1966



Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kit-chener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Januar 3, 1894 Neischtadt, 30. Dezember 1893

Mister Drucker! Befor ich heit mei Epischtel afang, winsch ich Dir un Deine viele Leser en glickliches Neijohr, gute Gesundheit un en langes Lewe. Des Winsche isch en scheene Fäsching un's Bescht die isch, dasz es nik koscht, sunscht deht verdollt wenig gewinscht werre, weil die meenschte Leit sich doch nix beim Winsche

denke.

An annere Fäsching isch, dasz ma am Neijohr en nei Blatt
rumdreht, des heeszt, ma macht Resoluschens, um besser zu
lewe, brech ise awer schun am neckschte Dag widder. Der
Mensch sott immer so lewe, als ob er noch 100 Johr lewe wott un ah die sehm Zeit als wann er morje schun schterwe kennt. Duht er sell, dann gehts ihm net schlecht.

Duht er sell, dann gehts ihm net schlecht. Ich will nau ah en nei Blatt umdrehe, for ich hab's arig noth-wendig, wann ich ready sei will for eeniger Dag zu schlerwe. Ich will nimme schloß sei. Ich will for meiner egner Dihr kehre un net iwer annere Leit schwetze un retsche. Leit wo sein mer iwer annere Mensche ihr Bisnesz bekimmere, verlappe

Die Särah soll regular in die Kerch geh un here was der Parre sagt un sich net um die Fäschens fun de annere Weibs-leit kimmere. Sell isch Christotepflicht! Es isch bei Weibsid die groszfiehlig un batzig sin, immer en Sein, dasz es in ihrem Hernschedel net ganz richtig isch. Lich will de arme Wittwe un Waisekinner helfe uhne dabei zu

grummele.
Ich will's Holz wo ich in's Schteddel fohr ehrlich ufpeile un
net so, dasz. m. en Blockhut durchschmeisze kann.
Ich will in Zukunft die verfrohrene Krumbiere de Sei fittere,
schtatt sie dem Drucker uf die Beidung zu bringe. Ich will ken
Waszen meh in die Milch duh un ken Farb in die Butter. Die
Sarah soll ihr Maul halde wann ich schwetz un sich mehner
um die Haushalding bekimmere.

Wann ich saufe un schtehle deht, deht ich mir's abgewehne un Dir dehts ah nix schade, wann Du meim Beischpiehl folge dehtscht.

un Dir dehts ah nix schade, wann Du meim Beischpiehl folge dehtscht.

Es ganz, Land isch allerweil iwer die Elektschings ufgeregt. Des isch die Zeit wo ma Dreck schmeisze derf uhne dafor gestroft zu werre. Wer sei Family History wisse will for die letscht 105 Johr, fun der Zeit ah wo der Urgrossvatter Gensherd in Deitschland wor bis zu der jetzig Generation, wo der hoff-ungsvolle Nochkumme for en Councilmann laafe will, derf sich juscht for en Office nominate losse un sorge dann sei Opponents schun for die Familie-Geschicht, free of charge. Hot er jemols en fremd Schtick Vieh iwer Nacht uf seim Blatz gehalte, dann isch er en Schofdieb Duht er emel seiner Frah en bissel scharf die Meening sage, dann isch er en Welverbriegler. Bleibt er emobl wege Koppweh en Sundag aus der Kerch, dann isch er en Freigeischt. Butschert er un schickt de Nochbore ken Werscht, dann isch er en Geizhals, der net fi isch en enlightened Community in der Council zu represente. Gebt er net jedem Bettler en halwe Dahler, dann hot er nem Geifeln im Leib wie en Segblock un sich selfisch gruug, un die Riewe fun ehre Armehaus-Bauerei zu schtehle.

Gutes sage sie nix fun ihm, for sie wisse, dasz die meenschte Leit viel liewer Schlechtes als Gutes iwer ihre Mitmensche

Ma hert allerweil fun nix schwetze als wie fun Prohibition. Do kerzlich wor ich widder in ehre Temperenz-Meeting. Der Lektscherer hot alles Ellend, Unglick, Verbreche und Schlechdigkeete em Bier un Schnaps in die Schuh geschowe. Es wor en under westende werden der Muscherbeauerie bei Gueiph, em Schnaps sei Schuld isch.

Er hot arig draurige Pickters gemolt fun ehm Fadder der als Owerts besoffe heem kumme isch, sei Fraa un Kinner halb dolt gebriegelt uns Bett for Rum verhandelt hot, wie er de Disch, die Stiehl, de Offe un's ganz Furnitschur kurz un klee geschlage hot un sich dann, wie er die Jim-Jams ghat hot, mit em Bettschtrick in der Scheier utgehengt hot.

Leh zweifel net, dasz es o Fell gewe duht, awer net dorum, un ich bin schur, dasz im ganze Township Normanby im ganze Johr keen 7 Galle Rum gedrunke werre. Ma hert allerweil fun nix schwetze als wie fun Prohibition. Do

Es gebt awer ken Regel ohne Ausnohm. Ich hab ah en Mann gekennt, wann der nichtern wor, hot er de ganz Dag geschimpft un resoniert, sei Frah hot en Hundslewe bei ihm gehat, sei Kinner sin unners Bett gekrawelt, wann sie ihn hen kumme herre un die Hund un Katze hen en grosze Boge gemacht, um

herre un die Hund un Katze hen en grosze Boge gemacht, um ihm aus em Weg zu geh.

Wann er awer besoffe wor, wor er de liewenswerdigscht, freindlichscht un gutherzigscht Mensch den ma hot finne welle. Ganze Seck voll Bulleis hot er dann for die Kinner heemgebrocht un neie Freck for die Frah un Meed.

Wann schun des der Fall wor, so will ich doch net die Ruhl ufschtelle, dasz alle beese Menner saufe sotte, um freindlich zu ihrer Familie zu sei. Dem Temperen-Leischerer sei Schtory un ah meine sin Ausnahme un net die Regel.

Am neckschte Dag isch der Lektscherer zu der Särah kumme for en Subskribschen for de Prohibitionsfond.

"Das Wohlthun, liebe Frau Klotzkopp, geht über Alles," hot er gasgt, "haben Sie je einem Manne ein Glas kaltes Wasser gegeben?"

"Sell will ich nau awer mehne," hot die Särah gsagt. "Erscht gesehtern hab ich meim liederlicher Mann en ganze Kiwel voll iwer de Kopp geschitt."

Der isch awer aus 'der Shanty naus geschowe un hab ich sidde nix meh fun ihm gesehne.

Die Särah un ich feiere nau ball de 25jahrig Krieg, oder die silwerig Hochzig, wie sie's dozulands heesze. Sie hot mich de anner Dag gefrogt, ob mir net die alt lett Sau butschere un en groszes Fescht zu Ehre fun der Occeschen ufkriege sotte.

Well, Mr. Drucker, ich for mei Dehl schlimm mit dere Resoluschen net invereens, for ich kann net eischen, worum die unglicklich un unverninftig Sau leide sott for en Dummheet die ich for 25 Johr begange hab.

glicklich un unverninftig Sai ich for 25 Johr begange hab.

Dei Freind, JOE KLOTZOPP

January 3, 1894 Neustadt, December 30, 1893

Neustart, December 30, 1833

Neustart, December 30, 1833

Before I begin my epistle today, I want to wish you and your many readers a Happy New Year, good health and a long life. Extending good wishes is a nice custom and the best thing about it is that it costs nothing. If it did, mighty few wishes would be extended, since most people are not at all serious about their good wishes.

Another custom is the turning of a new leaf at the beginning of the year, that is, one resolves to live a better life; breaks the resolutions, however, the very next day. A person should live as if he would live another century and at the same time as if he could die the next day. If he does that, everything will turn out well with him.

I too want to turn a new leaf now, for that is extremely necessary if I want to be ready to die any day. I won't be
proud any more. I will mind my own business and not gossip
and scold about other people. People who always meddle in
other people's business usually neglect their own.
Sarah is to go to church regularly and listen to what the
preacher says and not bother about the clothes other women
are wearing. That is her Christian duty! It is a sure sign in
women who are proud and arrogant that something is amiss
in their upner storey.

women who are prous and a solution in their upper storey.

I will help woor widows and orphans without grumbling. I will pile the wood that I deliver to the city honestly and not leave spaces between the pieces so large that one could throw a plug hat between them.

throw a plug hat between them.

I will in future feed the frozen potatoes to the pigs instead of delivering them to the editor in payment of my subscription. I will not dilute the milk I sell with water and will not add color to the butter any more. Sarah is to shut up when I am talking and pay more attention to the household. If I drank or stole I would give it up, and it would not harm you either if you followed my example. The whole country is at present excited about the elections. This is the time when one can throw mud without being punished for it. Whoever wants to discover his family history for the last 105 years, from the time when his great grandfalther was a gooseherd in Germany, right up to the present generation, when his hopful descendant wants to run as a councilman, let him be nominated for an office.

His opponents will provide the family history free of charge. If he ever kept a strange cattle beast overnight at his place, then he is a sheep stealer. If he just once put his wife in her place, he is a wife-beater. If he stays away from church one Sunday because of a headache, he is a free-thinker. If he butchers a pig and does not send his neighbors some sausage, he is a skin-flint who is not fit to represent an enlightened community in the council. If he doesn't give every panhandler a half-dollar, then he has no more feeling in his body than a sawlog and is selfish enough to steal the turnips from a poorhouse farm.

house farm.

They will say nothing good about him, for they know that most people prefer to believe evil rather than good about their fellow human beings.

The people everywhere are talking about nothing but prohibition. Lately I was again in a temperance meeting. The lecturer blamed all misery, unhappiness, crime and evil in the world on beer and whisky. I was amazed that he didn't maintain too that the low wheat prices and the tuberculosis epidemic among the cattle at the model farm in Guelph were ascribable to whisky.

ascribable to whisky.

He painted an extremely sad picture of a father who always came home drunk in the evening, beat his wife and children half to death, and traded off his bed for rum. Also how he smashed the tables, the chairs, the stove and the whole furniture to pieces, and then when he had the delirium tremens he hung himself with a bed-rope in the barn.

I do not doubt that there are such cases, but not around here, and I am sure that in the whole township of Normanby not seven gallons of rum are drunk in a whole year. There is, however, no rule without an exception. I knew a man who ranted and raved all day when he was sober; his wife led a dog 5 life with him, his children crawled under the bed when they heard him coming, and the dogs and cast took a long circuitous route to get out of his way.

But when he was drunk, he was the most amiable, the friendliest and kindest human being in the world. He brought hig bags of bulleves home for his children and new dresses for his wife and girls.

Even if this was the case, I would not set up the dictum that all bad-tempered men should drink, in order to be friendly to their families. The story told by the temperance lecturer as well as mine is an exception and not the rule.

The next day the lecturer came to Sarah to realize a such

The next day the lecturer came to Sarah to solicit a sub-scription for the prohibition fund.

"Charity, dear Mrs. Klotzkopp, is the highest good," he said.
"Have you ever given a man a glass of cold water?"
"I certainly have," said Sarah. "Only yesterday I poured a
whole pail of water on the head of that miserable husband of
mine."

whole pail of water on the head of that miserable husband of mine."

He (the lecturer) beat a hasty retreat out of the shanty and I have not seen hide nor hair of him since.

Sarah and I will soon celebrate our 25 years of war, or our silver wedding, as it is called here. She asked me the other day whether we should not butcher the old fat pig and arrange a big party in honor of the occasion.

Well, Mr. Editor, I for my part do not agree with that suggestion, for I do not comprehend why the unhappy and unthinking pig should suffer for a stupidity which I committed 25 years ago.

Your friend.

Your friend, JOE KLOTZKOPP

products advertised in TONIGHT'S WEEKEND MAGAZINE

No s the mo bits a pointin direction Luna

D

VIEN

present two mitional left th scientis the co-underst neighbo

Appa

The

Publish Date: 24 Jan 1894

Reprint Date: 21 May 1966





Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kit-chener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pensylvania-German dialect. They ap-peared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions

Die Ontario Glocke.

January 24, 1894

Mister Drucker!

Mister Editor:

It made a firm resolution at New Year's, not to get analyse and the season of the present gord of the pre Januar 24, 1894 Neischtadt, 16. Januar 1894

Glei druf sin unser Oelzweige, die Kinner, meen ich, kumme un hen uns mit Sundagsschulversch so schee gratulirt, dasz mir die Drähne die Backe nunne grollt sin. Hernoch hen sie uns in die Stitting Room gnumme, um uns die koesthespheige Bresende zu weise, die unser liewe Freind aus alle Weltgegende

Bresende zu weise, die unser liewe Freind aus alle Weitgegenotzugschickt hen.
Do wor en Krumbeereschtempfer, en Kochleffel un en Wergelbolz, mit Silwerbabir drumgwischt, en doppeldes Herz, das mieh un die Sürah sinnbidlich dorschielle soll un drei Mottos mit, "Home sweet Home." Die eentige werklich silwirge Bresente, worre en Fingerhut und en Hoornodel, wie ma sie in Neischtadt for zwee Schilling Schick kaaft.
Gege Mittag sin die Gescht kumme. Die worre alle so froh, um uns zu sehen, dass zu werzelich gemeint hot, es wer ihre Ernscht. Ah der Prediger isch uf en halwe Schtund kumme un hot en Leftel voll Supp mit uns gesse. Sei Gegenward hot awer die ganze Kumbani en Zwang utfiegt un isch uns all en Schtee fum Herre gfalle wie er "Good Bye" gaagt hot.

Jetzt isch der G'schpasz kumme! Ganze Deller un Schissele voll Grumbeeresalat und Werscht sin ufgedrage worre, fun annere gute Sache gor net zu schwetze. Die Schissele worre all so voll, dasz ken Hund het driver schpringe kenne. Ah an Neischtädter Bier un gekochte Glder hot's net giehlt.

Schpäter hab ich ihn gfrogt, warum er dann eegntlich so viel Blech gschwetzt het, aus dem ken Sau gscheit werre kennt, un hot er mit des Ding dann explained.
"Schen Sie lieber Freund, mit dem Reden halten, wie mit dem Zeitungsschreiben hat es seinen besonderen Haken, sprechen Sie z. B. zu den Leuten in deren heimathlichen Mundart damit Sie ein jeder deutlich werstehen soll, so zu fakten ölse dasse man sieh vunnert, diese der siehen der schwätzt ja wie unsereiner heiszt's damit.

nossen haben, denn 'der schwälzt ja wie unsereiner' beisat's dan!

"Spricht aber Einer in schwulstigen Phrasen die er selbst nicht versteht, sowenig wie seine Zuhörer, das ist dann gerade das, was hin in Ihren Augen als einen 'wuldig g' scheidten Kerl' erscheinen lists."

"Dasselbe läszt sich auch vom 'Schreiben' behaupten. Der Mann, der humoristische Aufsätze verfaszt, und dieselben in einem x-beliebigen Volksdialekt, mit mehr oder weniger attischem Salz vermengt, zum Besten gibt, der riskert, dasz er von einer gewissen Klasse von Leuten für einen G'schpaszmacher erklärt wird, der sich nur lächerlich macht, weil er sich nach ihrer Meinung nicht über das Niveau des flachen Witzes erheben kann, so beurtheilt namlich jener klugscheinende Theil der Leute, welche die Körnlein Wahrheit, die dazwischen gestreut sind, nicht zu finden vermögen, weil ihnen überhaupt nur urwüchsige Grobbeit verständlich ist.

Dasz es eine schwierige Aufgabe ist, eine humoristische Rede zu halten oder einen ditto Artikel zu schreiben und dieselben in beimischen blackt dem Verständnisz gewisser. Leser besser anzupassen, davon haben jene nicht die blasse Idee; je mehrofallimathias Einer in hochdeutscher Sprache ausheckt und über Dinge spricht, von denen er nicht das Geringste versteht, für desto klüger wird er gehalten.

we rank seiner Erkarung ferdig war, isch mir en Inschligtell utgange un ich hab gedern. 'Joe, do kamsscht du dir ab
ennd der mit seiner Erkarung ferdig war, isch mir en Inschligmit utgange un ich hab gedern. 'Joe, do kamsscht du dir ab
ennd der Merscht un der Krumberesalat verzehrt worre, hot
e Bridget die Poli ut de Dies heptorekt. Um der Rand fun de
Poli worre die scheenschte Verziehrunge un Ornamentaschings.
EB Bridget, 'hab ich je sag,' du bischt je oa Kinschlerin,
wie hoscht du dann die Pol so schee verziehre kenne?''
"Well Schwaere, des will ich dir sage, die Impresschuns hai
ch mit meiner falsche Zeeh g'macht.'
Es wor merkwerdig, was des for en Effekt uf de
grandt hot, es hot keene me Appedig 'hat un die Pol hen me
nochher de Sei g'ittert.

Noch em Esse hot die Musik agfange zu schniele in wie

Es wor meritwerdig, was des tort einziek un urbei grüncht hat, es hot keene me Appedid ghat un die Pol ben me nochter de Sei grittert.

Noch em Esse hot die Musik agfange zu schpiele, un wie der mit der Klarinet agfange hot de Lauterbacher zu blose, do hab lich die Sarah am Füger gummen un ernet en ordentlicher deitscher Wilser. Mir sworte insochtig un guter Dinge his about 12 Uhr nachts, Mir sworte insochtig un guter Dinge his about 12 Uhr nachts, at then Die Sarah isch an die Schleeg gange un hot g'rufe: "Was der Deiwel isch dann los?"

"Was der Deiwel isch dann los?"

"Was der Deiwel isch dann los?"

"On oh" in deit Bridget geantwort, vielleicht hen ihr mich

"Was der Deiwel sich dann los?"
"Oh nix." hot die Bridget geantwort, vielleicht hen ihr mich juscht in der Schlof falle beere, du wescht jo, ich hab so en schwerer Schlof." Des wor en Hint for die Lelt, dass eis sich ut de Heemseg macht sotte und sie sin ah gange.

Jo, Mr. Drucker, es wor en scheenes Fescht, awer ich glab doch, dasz ich nau for Heit genig Heu hume hab.

Dei Freind,

JOE KLOTZKOPP

January 24, 1894 Neustadt, January 16, 1894.

There was a potato masher, a cooking spoon and a rolling plin wapped in ulter paper, a double heart which was supposed figurately to represent me and Sarah, and three mottos with "Hime sweet Home." The only real silver presents were a thimble and a hair pin which one can buy in Neustadt for a quarter a piece.

Toward noon the guests began to arrive. They were all so happy to see us that you could almost believe that they were serious about it. The preacher came too for a half hour and ate Eresans a bit of soup with us. His presence however put a damper on the whole company, and all of us were mightily relieved when rams to said "Goodbyte."

Now the fun hegan! Big plates and bowls of potato sailad and susuages were served up, let alone mentioning the other good things. The bowls were all so heaped up that no dog could have yourped over them. There was also no lack of Neustadt beer and boiled cider.

"See here, my dear friend, speech making and journalism both have a common characteristic. If you speak, for example, to the people in their native dialect in order that all of them should understand you clearly, then you take the risk that people wonder if you have enjoyed a higher education, for 'he pratites just like one of us' they say!

"But if he speaks in bombastic phrases which he himself does not understand any better than his listeners, that is exactly what makes him appear in their eyes as a furiously smart fellow.

"The same can be said of writing. The man who writes humorous articles and dishes up the same in any dialect whatever, mingled with more or less classical wisdom, runs terisk of being declared by a certain class of people as a jokester, who wants to appear funny only, because he comotificacteristic of their opinion, raise himself above the level of shallow wit.

shallow wit.

"At least this is the verdict namely of that seemingly clever segment of the population, which is not capable of finding the little grains of truth with the control of the property of the little grains of truth with the control of t



TORON ucts Ltd.

Re

appeared charges of tax return The six leged to h \$35,527 be Charged turns and are: Roy former pr director; 1 003, form board; W \$4,203, for Milton A.







Publish Date: 17 Nov 1894

Reprint Date: 28 May 1966



Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kit-chener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalb fleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Mister Drucker:

Ich had Dir heit en traurige Nochricht zu melde: Der Sarah in fire die Lieb der Lieb der Mister beschied in dem erdische Jammerdahl g'numme. Wie sie se ietsteht Mod bei uns wor, hab iet gerenhant, dass in the mis at 'm die Erde gebettet,'' wie die Biochetische sange. Die Leichebredicht word warmerschee; an des loss die Bernard gerenhant, de all Praid warm die Scrah in ihre also Dag urder were un eel isch he mis at 'm die Erde gebettet,'' wie die Biochetische sange. Die Leichebredicht word werten der Kinder beschein is gerenoth, de all Praid warm die Scrah in ihre also Dag behalt so bees werd, wie mei sell; Scrah becomes half as star scrahs) in her old course all gebeilt. Bei fiel Leit werd die Lieb fordie Verschürbere geschwerte hat der amount furm Heile and Erden Verschürbere geschwerte hat der amount furm Heile and Erden Verschürbere geschwerte hat der amount furm Heile and Erden Verschürbere geschwerte hat der amount furm Heile and Erden Verschürbere geschwerte hat der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme welle. Ersekt wie der Brediger zu der Praihe hen net kumme we

Ich hat noch ken 3 Seite gelese, do war ich ah schun schur, dazz ich am Magekrebs, an der Nierekranket un an der Saufgichtere suffere dub. Es isch mir so en Schreck in der Leib gefahre, dasz ich die alt blind Mär hab eischapnane losse un bin wie der Blitz noch Neistadt gesegelt, um mei Lewe inschure zu losse.

schure zu losse.

Der Agent wor arig gebliest mich zu sehne (ken Wunne, do die Geschicht mich nochher \$23.17 gekoscht hot). Er hot en grosze Boge Babier geholt un die folgende Froge an mich zenhebelt.

Six bushell:
Bischt Du en Mann oder an alde Frah?"
Hoscht Du en Fader oder en Mutter gehat?"
Wie schwer wiegscht Du, wann Du in guter fighting condi-

oischt?"

Signature of the control o

machi.

Unnerwegs hab ich driver nochgedenkt, was die Leit emol wer mich sage werre, wann's beest, der ald Joe Klotzkopp hot de Bucket gekeit. Ich hab mich im Geischt im Hannes sel Barschub versetzt und hab gemehnt ich behr die Stammgescht iwer mei Dot schwetze. Ich hab de Sim in die Schubsehne kunne un hab gemehnt ich behr in kreische:

"Hennt Ihr schun gehert! de ald Klotzkopp hot ah de Derivel geholt!"

Die Gescht: "Wa-a-e-?"

"Sum: "Io er isch mausdod; sie ben inn heit morge hinner in Scheier im Feneck gefunne. Sei krumm Hinnerbee hot noch scheier im Feneck gefunne. Sei krumm Hinnerbee hot noch Technic "Das Schprichwort. "Unkraut vergeht nicht," isch bei ere Schnagensa hzu Schande worre, der Kerl isch mir noch 'I Ceats schuldig!"
TScheck: "Die Särah werd sich awer freie; ich glab wohrsaftig, die alte Schachtel deht noch emol heiere, wann sie die Sschair he!"

"Hosch Du Groszvader un Groszmutter gehat? Wenn so, wie vie!"
"An was for en Kranket isch Dei Urgroszvader geschtorwe?"
"Bischeh Du gemis de Bobt Buschtel gehat!"
"Hosch Du Jemis Selbschtmord begange! Wenn so, wie oft un wie hot's geliehlt."

Wie all die Queschions geansert wore, bot der Agent gesagt, ich kam jezt geh, ich wer verschut for met Lewel ang un dehts anyhow en poor Johr lang ah bleive.

Mei Herz wor jetzt leichter, wie Du Dir denke kannscht!
Nochdem ich beim Hannes noch en Limburger Kas, en Lewer, worscht un en poor Selfieszlen gesset une npoor Droppe Biedazu getrunke g'hat hab, hab ich mich uf der Heemweg gemacht.

"Have you ever termination had been answered, the agent said I would ge now, and that I was insured for my life and would in well and sold gene, and had drunk a few drops of beet un weit and sold off my mind this was. After I de consumed a limburger cheese, and had drunk a few drops of beet un weit and sold off my mind this was. After I de consumed a limburger cheese, and had drunk a few drops of beet un weit and sold off my mind this was. After I de consumed a limburger cheese, and had drunk a few drops of beet un weit and sold off my mind this was. After I devoluge now, and that I was insured for my life and would in well dead go now, and that I was insured for my life and would in well dead go now, and that I was insured for my life and would in well dead go now, and that I was insured for my life and would in well dead go now, and that I was insured for my life and would in well dead go now, and that I was insured for my life and would in well dead go now, and that I was insured for my loud good go now, and that I was insured for my loud good go now, and that I was insured for my loud good go now, and that I was insured for my loud good go now, and that I was insured for my loud good go now, and that I was insured for my l

The guests: "W-b-a-t-" on never has retched old Klotzkopp."

Sam: "Yes, he is as dead as a doornall; they found him this morning behind the barn in a corner of the fence. His crooked hind leg still twiched a bit, but that was all!"

John: "The proverb – bad weeds don't die – also came to dishonor through this whisky nose, the fellow still owes me 37 cents."

Jake: "Sarah will certainly be happy: I really believe the old frump would marry again, if she had the chance!"

Cornat: "No wounder, for the world has never seen a greater boxee tyrant than Joe."

Pitz: "Wel J. can say this much, I baven't seen him sober in the last 22 years."

WEEKLY PRESS

Well, It's Back to the I

With the first good break in the weather and temperatures in the high 70s favoring Victoria Day bolidayers at the weekend, the first heavy flow of traffic moved through Pais-ley northward to the lakeshore resorts.

Throughout the winter, the situation of the Elors Ruborth of Paisley, born up in preparation for paving next fall, has been remarkably good, But with a renewal of work and considerable wet weather, the situation deterified with a series of the entire stretch.

A former New Hamburg resident, John Fagge, now of Monction, N.B., recently we as great was a combined total of the entire stretch.

A former New Hamburg resident, John Fagge, now of Monction, N.B., recently we as great was a combined total of the entire stretch.

By the was possibly arraid that the entire stretch.

By the stretch from the 12th of Eldersile to Dublane. The linformed drivers destined for Port Eigin and Southampton were travelling across. The stretch from the 12th of Eldersile to Dublane. The linformed drivers destined for Port Eigin and Southampton were travelling across having left his care on the 12th of Eldersile to Dublane. The linformed drivers destined for Port Eigin and Southampton were travelling across having left his care on the 12th of Eldersile to Dublane. The linformed conductives was a summer of the street, with the keys in the street, with the lady good as end of keys for a chew for the street, with the lady got as set of keys for a chew for the street, with the lady got as set of keys for a chew for the street, with the lady got as set of keys for a chew fore

Studied by Island

Well, they say that children and fools speak the truth and I am inclined to believe that. That holds true not only for the preacher's youngster, but I have already experienced it in my second-last pair of twins.

Now it is remarkatile how alike these two look. I can only tell them apart at the table, since thistip heligic on eat much tell them apart at the table, since thistip heligic on eat much tell them apart at the table, since thistip heligic on eat much tell them apart at the table, since thistip heligic on eat much tell them apart at the table, since thistip heligic on eat much tell them apart at the table, since thistip heligic on eat much tell them apart at the table, since thistip heligic themselves to be nowadays, and I gave them an example from my own life to the two how clever the young people imagine themselves to be nowadays, and I gave them an example from my own life everything better than my dad; when I was 30 saked him now and them dad, how do we do this or that best." When the everything better than my dad; when I was 30 saked him now and them dad, how do we do this or that best." When and the dad, how do we do this or that best." When and the dad, how do we do this or that best." When and the older one gets, the stupider one becomes."

The little sond-nose looked at me with big eyes and said. "The older one gets, the stupider one becomes."

A short while ago I was in Neustadi in the drugtore to get five cents worth of subjetur for my injured ties about which as all little study of the south coast of except about signs and symptoms of all types of illnesses.

I hand't read three pages before I was sure that I was stifering from stomach cancer, kindry disease and gout induced by over-indulgence in alcohol. I got such a fright that I thicked up my old blind mare and shed like lighting through the country of the speak of the south country of the speak of the speak of the spea

mortal coil. A heavy blow indeed for his beloved ones, a sovere loss for all who had any dealings with the departed one during his life. May his charitable disposition serve others are an example who are more richly endowed with earthly goods than our friend Joe, who earned everything he possessed by the sweat of his brow. To his wife he was a loving partner, to his children a generous father, who have through his death loss everything which they held dear. We express our sincere tomorrow afternoon at 2:00 o clock from his late residence and later from the church."

When I saw that in my imagination, I began to feel a bit better. If only I had not had that limburger choses in my stomach. Then it occurred to me that old age is coming on, and it won't be long when one can't digest anything any more one will be in the position of the hangman, who drove out with a candidate in a fearful rain in order to hang him.

When the latter, that is, the candidate, complained that it was a shame to take such an unpleasant trip in such bad weather, the hangman said:

"Please be quiet, you will at least stay out there, but I have to come back to the city in the downpour."

ESSO GENE'S SERVICE CENTRE

BRIDGEPORT RD. AT LANCASTER ST. NEVER
CLOSES

Complete Auto Service
Doctor Brake
Wheel Alignment

FEATURING KITCHENER'S FIRST



PHONE 744-3304

Publish Date: 08 Dec 1894

Reprint Date: 04 Jun 1966





Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalb-fleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Mister Drouber!

Mister when I had partially recovered, I considered the situation, and reached the conclusion, that I wouldn't go into the house for the best 58 hill. I crawled ight the barn, lay down on the straw, cowered myself with a horse blanket and slept like an innocent child.

The next morning one of the girls came to the barn to milk I asked her about the political situation in the house, and she told me that Mary had gone into a state of shock and was suffering nervous prestarion. I sent her to the house, and she told me that Mary had gone into a state of shock and was suffering nervous prestarion. I sent her to the house, and she told me that Mary had gone into a state of shock and was suffering nervous prestarion. I sent her to the house, and she told me that have a state of shock and was suffering nervous prestarion. I sent her told house of the shock of the share of the share of the share written my today septishe on a fodder box in the barn.

Your fested. child.

The next morning one of the girls came was and she great Hundshaus gefahre bin, un mir Here un Sehe vergange isch.

Wie ich mich widde enigermosze erholt ghat hab, hab ich Situasching in Considerasching genumme un hin zu der Conclusching kumme, dass ich net fors bescht \$5 Bill ins Haus gehö deht. Ich hin in de Stall gefarwalet, hab mich uf Schrob gelegt, mit ehme Gelisdeppich zugedeckt un hab geschlofe vie en unschuldig Kind.

Am neckschte Morge isch ens fun de Med zum Melke in der nunschuldig Kind.

Am neckschte Morge isch ens fun de Med zum Melke in der Schtall kumme. Ich hab sie wer die politische Sachlag im Haus geschickt, un ihre Main, de Sarah, zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel seschs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel seschs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel seschs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtund lang in zu auge, sie sott Katzekraut un Fischeel sechs Schtun



OT Court view der cannon Fot case a cor Robe "It the

Publish Date: 08 Jan 1895

Reprint Date: 11 Jun 1966





And the supposed proceeds and the supposed process of the supposed process of

hot, die zwee hen geickt, als ob sie ganz alleenig im Karrich werre.

An des Brautpoor, das eich letscht Johr getroffe hab, war de, "But ob what a difference after a year," het ma singe kenne. "But ob what a difference after a year," het ma singe kenne be Frah hot jetzt en Bobby gebat un die Nasi swer des ne verheiert Poor in die Heh genge, objei sie un ihr fluby er verhien Johr noch weit schilmmer getrieve hen. Sie hot des eelm Strauberry cruibmer getrieve hen. Sie hot des eelm Strauberry cruibmer getrieve hen. Sie hot des der Breeksmann in de Karrich kumme und bis etwer dene Johr und her Wedding Tauer. Der Frack awer war dreckig un Johr uf ihre Wedding Tauer. Der Frack awer war dreckig un Continued nert column



joiced like an example of the state of the s

Publish Date: 06 Feb 1895

Reprint Date: 18 Jun 1966





FINE

Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalb-fleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Mister Drucker!

So en Winter wie der Jetzig, hab ich sidde 25 Johr net erlekt.
Der Schnee isch so dief, dasz ma net emol in de Busch kann,
Holz zu mache. Des awer wär noch net es schlimmsscht; wann
juscht die Schrosze uf wäre, dasz ma note doe Neischatzlik
kennt, un dort die Zeit dodruschlage.
Do des awer unmeglich ische, so bleibt ehm nix annerscht
iwrig, als dabeem hinne em Offe zu bocke un de Särah ihre
Kläge fun morgens frih bis owerts schept mit anzuhere.
Geschtern Owert hab ich die Ladern ageschteckt, um noch
emol die Säu zu dränke, die Diehr am Schofschatall zuzumache
un frisches Segmehl ut die Kohle im Schmöchstall zuzumache
wir is das einem Haus bin, hot die Sära Kärpetlumbe zusamme
geneht un en Sundagsschullied darn gebrunnt. Das isch mir
geneht un en Sundagsschullied darn gebrunnt. Das isch mir

gekrische:
"Du elediger Dropp! Gelt Du hoscht gedenkt, ich wer so
dumm un deht mich hinlege un schterwe, so dasz Du die reich
Wittfrah drunne an der Blindline heiere kenscht?! Juscht zum
Schpeit schterb ich nau net! Nee, ich hoft ich leb noch 40
Johr, juscht um Dich zu ärgere un zu bloge. Geh niwe uf Dei
gene Seit oder ich nehm Dich beim Wickel un schmeisz Dich
mit sammt em Bett zum Fenschter naus!"

Mister Drucker, ich bin gemuft un wer for Forcht un Schrecke die ganz Nacht ken Aag zugemacht hot, wor

Dei Freind, JOE KLOTZKOPP

Most Drucker!

Note that the control of the protect on the hard bear of the control of the contr

WILLOWBURG APARTMENTS 160 Cherry Street, Kitchener

Rent \$98.00

For particulars contact Superintenden at Apartment 102 — Tel. 744-2872 on the owner at — Tel. 743-5264

Publish Date: 01 Feb 1896

Reprint Date: 25 Jun 1966





Here is another of the Joe Klotzkopp letters written by John A. Rittinger, a native of Kitchener. Between 1890 and 1915 Mr. Rittinger established himself as one of Canada's great humorists with these famous letters in the Pennsylvania-German dialect. They appeared in the Ontario Glocke of Walkerton and later in the Berliner Journal of old Berlin, now Kitchener, when the two German-language weeklies merged. Prof. Herbert K. Kalbfleisch of the University of Western Ontario has translated a selection of the letters. They are published by The Record in both the original Pennsylvania-German and English versions.

Die Ontario Glocke.

Mr. Joe Klotzkopp über die deutsche Sprache Neischtadt, 1. Feb. 1896

Mr. Joe Klotzkopp über die deutsche Sprache

Es Deitsche isch en scheene Schproch,
Drum soll sie leue sechs Mol hoch!
Un ah des arm Schulmeisterlein,
Ob's steht uf ehm, oder gor zwee Bein.
Der "Leser" ach, ische ng 'scheider Mann,
Der gern nei geht for en Bissel Fan,
Drum sog ich noch sum Schlusz recht fein:
"Fescht schieht und drei die Wacht am Rhein!"
Joe Klotzkopp, Esq., Poet un Fenzriegelschplitter.
Mister Drucker:
Sie semper tyrannus! Das isch ladelnisch un mehnt uf englisch: "I am sick, send for McManus!" So hot emol der
Tschulius Caesar, Kaiser fun Rom un en poor annere Schiettel
in der Nochborschoft, zu seiner Frah Kleopatra gesagt, wie er
Bauchweh ghat hot.
Selwigmohis (es isch schun en ganze Zeit her) hot en selebrated eirischer Kräage-Doktor namens McManus im Settlement gewuhnt, un zu dem hot die Misses Caesar der Knecht
geschickt um ihrem Husbänd zu Oder zu losse. Ich will awer
heit ken Lektschur iwer Ancient History halte, sondern hab
juscht de Ausdruck: "I'm sick, send for McManus," Juhse
welle.

Des heeszt, ich bin net sick, awer ich wett my Winterschtrimp (un ich hab juscht ehn Poor), dasz die zwee Kerls, wo sich schun en Zeitlang in Deim Päper iwer die delistes Schproch in der Hoor liege, so sick sel werre, befor ich mit ihne fertig bin, dasz ah sie zum McManus schicke dehte, providing er noch am Lewe wär.

dasz ah sie zum McManus schicke dente, provionig er hoeima Lewe wär.
Ich geh nei for en reine deitsche Schproch zu juse. Unserscheene Mutterlängwisch isch so reich an lieblicher Expreschuns un Schimpfwerter, dasz ma kene fun enere foreign
Näschun zu jumpe brauche. Nix macht mich so mäd, als
wann die Kinner daheem englisch habbler. Bei meine Junge
kann ma das awer noch exkuse, weil die Särah eierisch isch
un ah net englisch kann.
Mei Experienz isch, dasz die deitsch Schproch fiel dofu depende duht, mit was for Fellers un Görls unsere Med un Buwe
rumfulle duhne. Wie mei Chrischtine mit en Tscheck sein
griene deitsche Knecht gange isch, der kem Wort englisch hot
welsche kenne, hot sie jede Woch die "Glocke" un Sundagowerts die Sundagschul-Harfe gelese. Es isch awer nix aus
der Mädsch worre. . . .

Sie hot for drei Johr en wassersichtiges, grienschpanfratziges Mondkalb gheiert, das immer iwer die deitsch Schproch geschoott hot. Der Kerl isch kerzlich durchgebrennt un jetzt hab ich die Krischtine un ihre zwee Poor Zwilling zu supportsott mer do net die Krenk kriege, Mr. Drucker! Isch es do noch en Wunner, wann ma for die deitsche Schproch ufschticke duht?

noch en Wunner, wann ma for die deitsche Schijken des die deutsche Schijken des die der englische Med. Die awer hab ich noch unner de Puchtel un wer ihne in Kuhzunft (in de Futscher mehn ich) die Kepp sollang eisefe, bis sie en korretkes Deitsch uhne Mistäkes schwetze kenne un wann sie 20 eirerische Görls schiperke sotte.

Die Pärents misse die englische Mistäkes korrekter so schnell wie die Kinner sie mache, un des hees ich Unnerricht, wie der Tietscher, Mr. Leyes, des so schee in Deim Päper expleend hot.

Do im Herbscht wor mei Tchanni in Walkerton in der wilde Viehschow un wie er heem kumme isch, hot er g'sagt: "Däd, ich hab en Hippopotamus in der Circus gsehne."

Viehschow un wie er heem kumme isch, not er geset. Dad, ich hab en Hippopotamus in der Circus geschee."

"Du Aff!" hab ich gsagt, "Hippopotamus isch hebraisch, Rewergaul heeszt ma sell Schtick Vieh im Deitsche!"
Sehe Sie, Mister Editor, uf die Ort mache die Kinner Progresz im reine Deitsch. Awer ah noch mehre musz ma duh! Ich schreib jetzt jeder Owert en Lischt fün englische Werter aus, die die Kinner in deitsch bei hard lerne misse, for Exampel!
Mouth Organ, Maulmusik. Bass Violin Bull-Fidde! Rattle snake, Rasselschneck: Pumpkin, Kerbs; Crowbar, Handschee, Syrup, Malassig; Case, Limburger: Corns, Kräage, Whiskey, Rachebutze: Gabbage, Sauerkraut; Feller, Medschmecker; Comb, Schtrehl; usw. Uf die Ord lerne die Kinner en simples un reines Hochdeitsch, mit derm an sich net zu scheie braucht, wann sie emol unner geblidte Leit kumme. Im Konjugire fun de Verbs biet mei Sammy jetzt schun enig ebbes. Des Zeidwort "haben" duht er so kontschugate: "Ich habe, du hast, er hat, da hammersch, da hat er's, da han ses!"
Jetzt will ich emoll der Flohr weipe mit dem "Leser." Wer sich seller Kerl snyhow un wo hot er geschtuddied? Set Deitsch hot er iweraus net in Kanada gelernt, schunscht deht er plener schreiwe. Ma weesz jo die Helft Zeid net wo er hiedreiwe duht!

Do lob ich mir doch des Dorfschulmeisterlein. Des weesz was es will un expresz sich so, dasz es der Leit ah in de Hern-kaschte geht. Der "Leser" browiert em Tielscher sei Deitsch zu kritisire un frogt: "Und was für 'ne Sorte Deutsch ist denn

das, usw."

Die very sem Questchen mecht ich ah aff der "Leser" schtelle un froge: "Was for deitsche Werter sin denn das: apologizen, Backwoods, Pitchholes mistäken, Biszle, zusammerrapple, eventuell, Passus, usw. Obes isch nur en kiene Kollekschun fun seine Krumbiereblume). Was mehnt er dann egentlich mit "eine Lanne brechen?" Wann er fun Acksehthandels un Hackeschtiehl schwetze deht, kennt ma ihn doch änyhow verschteh. Ich denk, sell sott ihn fetsche; Was mehnscht Du, Mister Editor?

Editor?

Jetzt will ich awer zum Schlusz noch zu dene zwee Fechthahne talke, wie ma zu gebildtete Leit schwetze sott un ihne
sage, wo sie alle beed in Deitsche läcke duhn.

1. Sie mache zu viel Mistakes im Kasus fun Substantiven, Präpositionen mit Substantiven, Substantiva mit einem Attribut, Composita, die adverbial gebraucht werden, sowie die aus Substantiven entstanden Prapositionen des Genitivs.
2. Die Superlative von Eigenschafts- und Umstandswörtern nach den Verhältniszwörtern en und auf.
3. In der Hebung und Senkung der Stimme in zusammengesetzten Sätzen, usw. ad libitum.
1ch nem ah, Mr. Editor, Du verschlehscht mich. Was meenscht? Wann des net konvinzing isch, soll mich en Krot petze. Ich denk awer es isch nau wieder genug Heu hunne for en Zeidlang un domit verbleib ich

Dei Freind.

Dei Freind.
JOE KLOTZKOPP

Mr. Joe Klotzkopp on the German Language Neustadt, February 1, 1896

Neustadt, February 1, 1896
For it let hurrahs six be sung.
Who teaches it shall have his due,
Stands he on one leg, or on two.
The "reader" is a wize old head,
Whose shalfs of wit we need not dread.
In closing may I pen this line,
Firm stands and frue the watch on the Rhine."
Joe Klotzkopp, Esq., Poet and Fencerall-splitter.
r Editor:

Mister Editor:
Sic semper tyrannus! This is Latin and means in English:
"I am sick, send for McManus!" That is what Julius Caesar,
emperor of Rome and of a few other villages in the neighborhood, said to his wife Cleopatra when he had a stomach

ache.

At that time (it is already long ago) a celebrated Irish corn and bunion specialist by the name of McManus lived in the settlement, and to him Mrs. Caesar sent her hired man, in order that the doctor should bleed her husband. But I don't want to give you a lecture on ancient history today. I simply wanted to use the expression: "I'm sick, send for McMarus."

That is, I am not sick, but I am prepared to bet my winter socks (and I have just one pair) that the two chaps who have been for some time wrangling in your paper about the German language will be so sick when I am tinished with them that they too would send for McManus, if he were still alive.

they too would send for McManus, if he were still alive.

I insist on the use of a pure German. Our beautiful mother tongue is so rich in lovely expressions and cursewords, that one does not have to scrounge any from any foreign nation. Nothing makes me so angry as when the children babble English at home. As far as my youngsters are concerned, an excuse can be made, because Sarah is Irish and consequently cannot speak English.

My experience is that the use of German depends a great deal on the company that our boys and girls fool around with. When my Christine kept company with Jake's "green" hired man, who couldn't spout a word of English, she read the Glocke every week, and on Sunday evening the Sunday School Harp. But nothing came of the match.

Three years ago, she married a dropsical, green-faced dolt, who always jeered at the German language. The fellow absconded a short while ago, and now I have to support Christine and her two pairs of twins. Isn't that enough to turn your stomach, Mr. Editor! Is it any wonder that I rush to the defence of the German language?

My boys, who are not yet dry behind the ears, have a yen for English girls. But I am keeping a tight rein on them, and I shall in the future keep their noses to the grindstone, until they can speak a correct German without mistakes, even if they should "spark" of 1rish girls.

The parents must correct the English mistakes as quickly as the children make them. That I call instructing, as the teacher, Mr. Leyes, explained it so beautifully in your paper.

Last fall my Johnny was in Walkerton at the wild animal show, and when he came home, he said: "Dad, I saw a hippoptamus in the circus."

"You ape!" I said. "Hippopotamus is Hebrew, river horse (Rewergaul) is the name of that beast in German!"

Do you see, Mister Editor, in this way the children make progress in a pure German. But I have to do even more. I now write out a list of English words every evening, which the children have to learn by heart in German, for example, mouth organ, Maulmusik (mouth music); bass violin, Bull-fiddel (bull-fiddle); rattlesnake, Rasselschneck; pumpkin, Kerbs, crowbar, Handschpeik (hand-spike); syrup, Malassig (molasses), case (cheese), limburger; corn, Kraiage (crow's sey), whisky, Rachebutze (bad wine or mouth disinfectant); cabbage, sauerkraut; feller (fellow), Meedschmecker (girl chaser); comb, Schtreith (Strähl); etc. In this way the children learn a simple and pure High German, of which they don't need to be ashamed when they get into educated company.

In the conjugation of the verbs my Sammy is already very adept. The verb haben (to have) he conjugates as follows: "I have, you have, he has, there we have it, there he's got it, there they have it,"

Now I want to wipe the floor with the "Reader," Who is that fellow anyhow, and where did he study." He certainly did not learn his German in Canada, otherwise he would write more clearly. Half the time one can't tell where he is heading! Give me the little village schoolmaster every time. He knows what he wants, and he expresses it in such a way that it pentrates into one's skull. The "Reader" tires to criticize the teacher's German and asks: "And what kind of German is that,

etc."

I should like to put the same question to the "Reader" and ask, "What kind of German words are apologizen, Backwoods, Pitchboles, mistiken, Bizzle, zusammenrapple, eventuell, Passus, etc." (This is only a snall collection of his potato blooms). What does he really mean by "eine Lanze brechen?" (to break a lance). If he spike about Acksehthandels (axe-handles) and Hackeschtlicht (hoe handles) one would at least understand him. I think this will put him in his place! What do you think, Mister Editor?

In conclusion I want to address myself to those two fighting cocks, and indicate how one should talk to educated people and let them both know their deficiencies in German.

1. They make too many mistakes in the cases of substantives, prepositions with substantives, substantives with adjectives, compound words which are used adverbially, as well as prepositions governing the genitive formed from substantives.

2. The superlative of adjectives and adverbs after the prepositions of and out.

3. In the rising and falling of the voice in compound sentences, etc., ad libitum.

I assume, Mr. Editor, that you know what I mean. What do you say? If this is not convincing, I'll eat my shirt. But I believe I have gotten down enough hay again for a few weeks and therefore remain.

SAN probably in agin out ou

Big

stress, sity of chologis Dr. 1 jate prof the ger can be and straing hur with. And

Wha

larg

Your friend.

JOE KLOTZKOPP